

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertel. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Unsere Finanzen.

B u d a p e s t , 18. August.

Die Ziffern des Quartals-Ausweises, welche das Amtsblatt in seiner heutigen Nummer mit ausnahmsweiser Pünktlichkeit mitzutheilen sich beeilt, stimmen genau mit denjenigen Meldungen überein, welche wir bereits in unserem letzten Blatte zu veröffentlichen in der Lage waren. 44.4 Millionen Einnahmen, 50.3 Millionen Ausgaben — das sind die Schlussziffern dieses Gebährungs-Ausweises, welche unsere leicht zu befriedigenden Offiziosen sicher in die höchste Verzückung versetzen werden. Denn die Vergleichungsbasis, welche das Finanzministerium seit dem laufenden Jahre für die Beurtheilung der Quartals-Ausweise sich ausgewählt hat, ist ausschließlich die gleiche Gebährungs-Periode des Vorjahres. Da aber das Budget für das Jahr 1876 auf wesentlich anderen Grundlagen zusammengestellt ist, als jenes für das Jahr 1875, da der Voranschlag für das laufende Jahr nicht nur auf die schon von Ghyze durchgebrachten Steuererlasse, sondern auch auf die umfassende Steuer-Reform des Kabinetts Tisza Rücksicht nimmt, da endlich das gegenwärtige Ministerium im laufenden Jahre mehrfache Reduktionen der Ausgaben vorgenommen und insbesondere die Investitionen sannt und sonders sistirt hat — so ist es selbstverständlich, daß der Vergleich mit der gleichen Gebährungsperiode des Vorjahres nur zu Gunsten des eben abgelaufenen Quartals ausfallen mußte. Die Offiziosen werden somit mit lebhafter Befriedigung die Thatsache konstatiren, daß die Einnahmen im abgelaufenen Quartal um 44 Millionen die Einnahmen des gleichen Quartals 1875 übertroffen, während die Ausgaben um 3.7 Millionen hinter jenen der vorjährigen Zeitperiode zurückblieben, daß somit die Bilanz für das zweite Quartal 1876 sich um rund 8 Millionen günstiger stellt gegenüber jener für das zweite Quartal 1875. Nun ist zwar dieses günstige Ergebnis ein nicht so durchaus unbestreitbares; denn die so namhafte Herabminderung der Ausgaben im zweiten Quartale hat darin ihren Grund, daß 1.7 Millionen unter dem Titel der gemeinsamen Ausgaben schon im ersten Quartal für Rechnung des zweiten Quartals abgestattet wurden. Die 8 Millionen, um welche sich die Bilanz sonach scheinbar günstiger stellt, reduzieren sich also auf wenig mehr als 6 Millionen.

Indessen wollen wir darauf nicht allzubiel

Gewicht legen, denn der ganze Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres hat eine nur untergeordnete Bedeutung. Ausschlaggebend für die Beurtheilung der Gebährung ist der Vergleich zwischen dem tatsächlichen Erfolge und dem Präliminaren. Nun werden wir uns sicher nicht der Gefahr aussetzen, daß man uns mit dem Hinweis auf die sattsam bekannte Erscheinung begegne, daß unser Staatshaushalt im ersten Semester namhaft größere Summen in Anspruch nimmt, als das zweite Semester. Allein selbst angesichts dieser unbesrittenen Thatsache besitzt es einigen Werth, zu konstatiren, daß das Defizit des zweiten Quartals allein rund sechs Millionen ausmacht. Rechnen wir hiezu das Defizit des ersten Quartals mit 30 Millionen, so ergibt sich für das erste Semester ein Defizit von sechsunddreißig Millionen. Da Herr v. Szell das Defizit pro 1876 nur mit acht Millionen beziffert hat, so müßte sonach im zweiten Semester eine Summe von nicht weniger als 28 Millionen über jenen Betrag hereingebracht werden, welcher nach dem Präliminare schon im zweiten Semester einfließen sollte. Wir glauben Niemandem etwas Neues zu sagen, wenn wir behaupten, dieser Betrag werde nicht einfließen. Denn wenn wir mit Rücksicht auf die Steuererhöhungen auch die günstige Eventualität anzunehmen geneigt sind, daß im dritten Quartale Einnahmen und Ausgaben sich nicht nur wie bisher die Waagschale halten, sondern die ersteren die letzteren um 3-4 Millionen übersteigen könnten, so verbleibe immerhin noch ein Betrag von 21 bis 25 Millionen, dessen Bedeckung auf das letzte Quartal übergewälzt werden müßte. Und wir fürchten sehr, daß diese Summe noch steigen wird. Im zweiten Semester dürfte erst die Verrechnung für den pro 1874 von den Delegationen bewilligten Nachtragskredit erfolgen; im zweiten Semester wird sich erst der Aufwand fühlbar machen, welchen die Ereignisse an der Südgrenze gefordert haben; im zweiten Semester endlich werden erst die Zinsen für die Vorschüsse flüssig gemacht, welche die Regierung auf Rechnung des Rentenanlehens empfangen hat.

Wir glauben daher, daß die Thatsachen uns nicht Lügen strafen werden, wenn wir meinen, daß Jahr 1876 werde mit einem solchen tatsächlichen Defizit abschließen, welches von der ersten Hälfte des Rentenanlehens den Theil, der nach Befriedigung der Ansprüche der nothleidenden Bahnen erübrigt, bis auf den letzten Kreuzer verschlingt. Das Jahr

1877 wird beginnen und von dem festen Kassenbestand, um dessen Willen das Rentenanlehen kontrahirt wurde, wird ebenso wenig eine Spur vorhanden sein, wie von dem Gleichgewichte im Staatshaushalte. Denn von einer weiteren Reduktion der Ausgaben kann 1877 keine Rede sein; im Gegentheile, namhafte Mehrausgaben, wie die für das ganze Jahr zu leistende Verzinsung des Rentenanlehens, werden das Budget des nächsten Jahres belasten, während an Mehreinnahmen nur jene problematischen Summen zu gewärtigen sind, welche die Regierung als den Gewinn des Ausgleiches in Aussicht stellt.

Und während die Offiziosen sicher nicht ermangeln werden, aus dem Steigen der direkten Steuern um 2.7 Millionen reichlich Kapital zu schlagen, erfüllen uns drei unscheinbare Ziffern des Ausweises mit tiefer Behmuth und ernster Besorgniß. Schon bei dem vorigen Quartalsausweis hatten wir Gelegenheit, den konstanten Rückgang der indirekten Steuern bedauernd hervorzuheben. Auch diesmal zeigt sich bei den Verzehrungssteuern ein Ausfall von 58,000 fl. als ein Beweis, daß der Konsum und mit ihm die Konsumtionskraft des Landes langsam, aber stetig abnimmt. Wenn aber neben dem Rückgange der Konsumsteuern auch der Ertrag des Salzgefälles um 41,000 fl. zurückschreitet, dann deuten diese Ziffern auf bedenkliche Beschränkungen, welche sich die Bevölkerung auferlegen muß und — was noch mehr belegen will — auf eine namhafte Verminderung des Viehstandes, auf eine Verschlimmerung der Landwirtschaft hin. Das aber das Geschäftsleben nicht nur stagnirt, sondern immer mehr abnimmt, beweist die Verminderung der Einnahmen aus den Rechtsgebühren um eine halbe Million. Die hier erwähnten 600,000 fl. wiegen weit schwerer als obige 2.7 Millionen, welche die höchste Anspannung der Steuerfchraube und die Entfaltung des Exekutionsapparates von den Steuerpflichtigen hereingebracht haben mag. Die direkten Steuern kann der Exekutor hereinbringen, wenn er dem Steuerschuldner Haus und Hof verkauft, ihr Einfließen ist unter Umständen nur ein Zeugniß für den Fleiß und fiskalischen Eifer der Finanzorgane; die indirekte Steuer aber bietet in dem Steigen oder Fallen ihres Ertrages den richtigen Ausdruck des steigenden oder fallenden Konsumes. Und in dieser Richtung enthält der heute erschienene Quartalsausweis, abgesehen von allem Anderen, ein wenig tröstliches Bild.

Auf rother und weißer Erde.

Der „diskrete“ Führer.

(Original - Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t , im August.

Draußen fiel der Regen mit der sanften Ausdauer, deren ein Regen im Hochgebirge nur fähig ist und drinnen im Speisejaale entzündten die im Kamine brennenden Fichtenzweige ihren rothen Schein auf die eng zusammenstehende Abend-Tischgesellschaft, die nach aufgehobener Tafel bei einer geistreichen Tombola beisammen geblieben war. Aber wie jede irdische Herrlichkeit, ging auch die der Tombola endlich zur Reize und der jugendliche Wadearzt erinnerte die Kaltwasserkur-Besessenen, daß am nächsten Morgen um vier Uhr aufgestanden werden müsse. Die schöne Tischpräsidentin gab das Zeichen zum Aufbruch, die Sympatistischen und Klimatischen fehlte ihr respektiven Regenschirme in Stand und allmählig zog Alles still und schweigend in die feuchte Nacht hinaus. Nur eine Flasche Wein war im Saale zurückgeblieben und um dieselbe geschaart saß das drei Mann hoch starke Touristenwolf, das für den nächsten Morgen eine größere „Besteigung“ und zwar die der Schlagendorfer Spitze im Schilde führte, was den schon erwähnten kaltwasserkur- und klimatischen Kurbedürftigen Arzt aus der „Omladina“-Gegend außerordentlich zu ängstigen schien, denn er suchte uns mit der Allgewalt seiner bescheidenen Ueberredungskunst von dem in so früher Jahreszeit Gott versuchenden Plane abzubringen; er erzählte uns gruselige Geschichten von verunglückten Karpathensteigern und illustrierte seine zweifelsohne menschenfreundliche Warnung durch mittheilungswürdige Beispiele aus der jüngsten Halbvergangenheit der hohen Tatra. Doch auch

dieser Warner ging endlich schlafen, hocherfreut über den angeblich sichtlich Erfolg seiner naturwüchigen Suada, und wir folgten ihm, nachdem uns der Babedirektor noch versichert hatte, daß für ausreichenden Proviant und einen diskreten Führer bereits gesorgt sei.

Ein diskreter Führer! Um die Wahrheit zu gestehen, dachte von uns in diesem Augenblicke Keiner an die eigentliche Bedeutsamkeit dieses Wortes und wir schritten denn Jeder, dem Regen ein baldiges Ende wünschend, durch das flüssige Wolkenmeer den verschiedenen Schaulägen unserer nächtlichen Ruhe zu. Das Bewußtsein, eine vielstündige Gebirgstour auf unwegsamen Pfaden bereits hinter sich zu haben, ist wohl nächst einem guten Gewissen das beste Ruhemittel, wenn die regentropfenbeschwerten Föhrennadeln unermüdet gegen die Fensterscheiben schlagen und wenn es dazwischen von der Traufe mit nervenerschütternder Regelmäßigkeit auf den scharfen Eis herunterplätschert. Aber endlich tritt doch zwischen einem Föhrenrauschen und einem Trausenfall eine längere Pause ein; dann erwacht man wieder und bemerkt, daß die Pause ganze sechs Stunden gedauert hat und daß es bereits Zeit zum Aufbrechen ist. Gut denn, rasch sich in die Kleider geworfen, dem Kurfalon zugeeilt und sich mit den Touristengenossen beim Frühstückstische zusammengefunden. Die Wolken ringsherum hatten ihre Liquidirung noch nicht beendet, aber der Führer ließ sich besonnen geacht den provianthaltigen Tragkorb auf den Rücken binden und hielt die für uns bestimmten Bergstöcke in Bereitschaft. Was thun? Wir blickten einander heimlich an, und da sich Jeder von uns schaute, seinem geheimsten Gedanken Ausdruck zu geben, nahmen wir die langen Stöcke in Empfang und gingen mutig dem Führer voran, in den regen schweren Tann hinaus.

Eine Stunde lang mochten wir stark athmend bereits an den Vorbergen hinaufgestiegen sein, als die Wolken endlich einzusehen begannen, daß das Tempo, in welchem sie sich zur Erde niederließen, für die Dauer langweilig werden müsse und sich daher entschlossen, ihre Wasserwerdung in rascheren Güssen zu vollenden. Jeder von uns war davon überzeugt, daß wir in solchem Regenwetter unmöglich die Höhe der Schlagendorfer Spitze erreichen würden, aber Jeder schaute vor dem Odium, das eine Verlautbarung dieser Ansicht enthalten hätte, ritterlich zurück, und wir kletterten daher tapfer das unwegsame Kinnal hinauf, das sich die Frühlingswasser da an der Bergseite gegraben. So kamen wir schließlich an eine Stelle, wo das Regengeriesel sich mit dem Plätschern einer Quelle vereinigte, und der diskrete Führer begann nun seines diskreten Amtes zu walten.

„Sollen wir nicht unter diese Lärche warten, bis der Regen verübt ist?“ fragte der Brave — Martin Greifiger ist sein Name — und traf sogleich Anstalten, sich seines Tragkorbes unter dem reichhaltigen Baum zu entledigen.

Wir hatten nichts dagegen und suchten uns ein besonderes Plätzchen, deren es im Banne der erwähnten Lärche einige gab.

„Die Herren pflegen da die erste Flasche Nothwein anzustechen“, sagte Martin Greifiger in einem Hochdeutschen, das nur schwach an die zipserische Mundart anklang.

Da wir einen so hochwichtigen Lättrabrauch nicht verlegen wollten, thaten wir dem Führer den Gefallen und bald machte uns und ihn der gute Erlauer gesprächiger.

„Ja“, sagte er, „vor zwei Jahren habe ich zwei Schweden in 'ner fetten (solchen) Zeit auf die Schlagendorfer

Budapest, 18. August.

zur politischen Sachlage in Serbien wird der „Pol. Korr.“ aus Belgrad, 15. August, geschrieben: Die bedauernswürdigste Persönlichkeit im ganzen Lande ist in diesem Augenblicke Fürst Mila. Seine sicherlich allein richtige Ueberzeugung, daß es hoch an der Zeit sei, an Friedensverhandlungen zu denken, wird durch ein unglückliches Zusammentreffen von ebenso leidigen Verhältnissen ad absurdum geführt. Namentlich sind es zwei Momente, welche den friedlichen Intentionen des Fürsten sich hindernd in den Weg stellen: der Allianzvertrag mit Montenegro und die unglücklichen Parteiverhältnisse in Serbien. Die bisherigen Erfolge der montenegrinischen Waffen scheinen den Fürsten Nikolaus für eine Beendigung des Krieges wenig geneigt zu machen. Andererseits aber bestimmt der serbisch-montenegrinische Allianzvertrag, daß kein einseitiger Friede abgeschlossen werden dürfe. Was die serbischen Parteiverhältnisse anbelangt, so terrorisiert das Kabinet Stefics den Fürsten und das Land im Sinne der Fortsetzung des Krieges, während die Konservativen, welche dem Kriege lange opponirt haben, sich für die Beendigung desselben nicht exponiren wollen. Der Grund, warum Stefics und die ihm so eng sitzten omlabinistischen Parteigenossen sich krampfhaft an die Idee der Fortsetzung des Krieges anklammern, liegt klar zu Tage. In ihren Augen ist die militärische Situation keineswegs so kompromittirt, und auf Grundlage dieser Ueberzeugung wollen sie weder selbst Frieden schließen, noch zurücktreten, weil Beides einer gänzlichen und unwiderruflichen Vernichtung ihrer Zukunft gleichkäme. Es ist daher keine Uebertriebung, wenn die Einflüsse dieser am Ruder befindlichen Partei mit Beziehung auf Fürst und Land als terroristische gekennzeichnet werden. Verhindern sie doch, daß der Fürst auf offiziellem Wege das Ansuchen an eine oder mehrere Großmächte wegen Mediation zu stellen in der Lage ist. Ohne ein solches offizielles Ansuchen jedoch fühlt sich keine der Großmächte berufen und kompetent, der Friedensvermittlung sich anzunehmen. So stehen die Dinge in politischer Beziehung.

In einigen Tagen wird auch die Ernennung der **Obergespänne jener neuen Komitate** in Siebenbürgen erfolgen, welche bisher noch keine Obergespänne besitzen und werden dieselben ihre Amtstätigkeit, wie die „Budap. Korr.“ erfährt bereits am 1. September d. J. aufnehmen. Von den zu arrondirenden Komitaten sind betreffs der Grenzregulirung bereits die geforderten Berichte und Kongregationsbeschlüsse im Ministerium des Innern schon eingelangt und wurden im Schoße desselben bereits durchgeprüft. Eine Kommission hat die Grenzregulirung auch schon festgestellt und ist der hierauf bezügliche Erlaß des Ministers in nächster Zeit zu erwarten. — Die neuarrondirten Komitate werden demnach bereits in den Monaten September, Oktober ihre konstituierenden Komitats-Kongregationen abhalten, bei welcher Gelegenheit zugleich die Wahl der Verwaltungs-Ausschüsse, welche aber erst später in Wirksamkeit treten, vorgenommen werden dürfte.

Ueber die **Bankfrage** äußert sich heute „Ellenör“ in folgender Weise: „Die Frage der Achtzig Millionen-Schuld kann immerhin noch einige Schwierigkeiten verursachen, aber diese werden weder unausgleichbar, noch auch solcher Art sein, daß dadurch die Ausführung der ge-

vorher führen sollen. Unter dieser selben Lärchenhammer g'frühstückt, aber der Regen hat nicht aufgehört. Da ha'n die Herren gesagt: „Wißt's was, Martin — so heiß' ich, Sw. Guaden — ja g'ls bruten, wir waren oben gewest, wir steigen nicht weiter.“

„Und was habt Ihr gethan?“
 „Ich hab' meine Lay gekriegt, als wenn wir oben gewesen wären. Und wie ich am nächsten Tag andere Herren hinaufgeführt hab', hab' ich die Karten von den Herren Schweden auch in die Blechflasche auf der Spiz' gelegt.“

Und bei dieser Eröffnung, die einem versteckten Antrage nicht unähnlich sah, blickte uns Martin Greißiger über das Glas Rothwein hinweg, das er eben zu seinen Lippen führte, recht freundlich und vertraulich an. Doch schien das Beispiel der Schweden auf die preußisch-ungarische Legion, die sich ihm diesmal anvertraut hatte, nicht sonderlich anspornernd gewirkt zu haben, denn er fuhr fort:

„Wer kommen schon hinauf.“ Und sein Glas hoch gegen die im Wolkendunst vergrabenen Firnen erhebend, rief er in dem Tone einer Julie aus, die für Romeo ihr Glas leert: „Das trink' ich für den Regen. Jetzt muß es bald aufhören.“

Ohne die Folgen dieser Beschwörung abzuwarten, brachen wir wieder muthig auf, um im raschen Steigen die Waldregion hinter uns zurückzulassen. Nach einstündigem Marsch, bei welchem wir uns manchmal bereits aller Biere bedient hatten, war wieder ein Vorberg erstiegen und nachdem wir eine von Steinblöcken gekrönte Kuppe überwältigt hatten, lag vor uns ein glasgrüner See, in welchem sich die unweit tausend Fuß höheren Spizen schaurig bespiegelten. Nun begann die eigentliche Besteigung der Schlagendorfer Spize. Ein Quartett leuchtend kletterten wir am Rande einer mit schmutzig grauem Schnee ausgefüllten Schlucht

troffenen Feststellungen berührt würde. Die Nationalbank hat auch kaum eine andere Alternative, als die: unverändert die von den beiden Regierungen getroffenen Vereinbarungen anzunehmen und die neue Organisation sofort in's Leben einzuführen, sobald die neue Bankakte inartikular ist, also jedenfalls in der ersten Hälfte 1877 — oder aber zur Liquidation zu schreiten. Dieser letztere Fall würde selbstverständlich einige Verzögerung in der Aufstellung der neuen Bank verursachen, aber keine so namhafte, daß es nicht noch immerhin vortheilhafter wäre, dieser Eventualität entgegenzusehen, als der Forderung der Nationalbank nachzugeben, daß die neue Bank-Organisation erst mit Neujahr 1878 in's Leben trete.“

Im Sinne des vom österreichischen Ministerium bereits früher und von der ungarischen Regierung gestern gefassten Beschlusses werden, wie die „Budap. Korr.“ erfährt, die **Verhandlungen** mit den auswärtigen Staaten betreffs Abschließung **internationaler Handelsverträge** im Monate Oktober beginnen.

Von den **internationalen Handelsverträgen** wird der mit Deutschland abzuschließende in den Vordergrund treten, da die österreichische Regierung die Zollfäße bereits im Dezember des laufenden Jahres publiziren, beziehungsweise anlässlich der Verhandlung des Zoll- und Handelsbündnisses dem Reichsrathe unterbreiten möchte und es schon deshalb, aber auch noch aus anderen Gründen nothwendig ist, daß in erster Linie mit Deutschland eine Vereinbarung zu Stande komme. England fordert — wie „Hon“ erfährt — mit Entschiedenheit, daß die alten Verträge erneuert werden, weshalb eine Annäherung noch nicht zu erzielen war, ja auch nicht einmal versucht worden ist. Die mit Italien und Frankreich abzuschließenden Verträge werden den Gegenstand späterer Feststellungen bilden. Im gestrigen Ministerrathe wurde über einige Differenzen, welche noch hinsichtlich Oesterreichs bestehen, verhandelt. Diese Differenzen betreffend, lagen dem Ministerrathe zwei Denkschriften, pro und contra, vor.

Der Krieg.

Angesichts der heillosen Schen, die **Risties** und **Konsorten** vor der unparteiischen Oeffentlichkeit haben, hat die **Publizistik**, die sich mit den Vorgängen in Belgrad und auf dem türkisch-serbischen Kriegsschauplatz beschäftigt, den möglichst schwierigen Stand. Denn da Herr Risties in seiner mimosenhaften Empfindlichkeit sämtliche Korrespondenten, die sich nicht mit seiner Lügenfabrik identifiziren, einfach aus Belgrad hinausweist, bleibt Europa nichts übrig, als sich in Geduld zu fassen und auf die direkte Belgrader Berichterstattung einfach zu verzichten. Mag daher der serbische Kriegsmacher auf dem Wege eines Wiener Journalisten, der sich durch das Vertrauen dieses südslavischen Mephisto's kompromittiren läßt, der Welt verkünden, daß die serbische Armee gegenwärtig besser sturmt, als zu Beginn des Krieges, daß Tschernajeff über 80,000 Mann verfüge, die noch an keinem Gefechte theilgenommen haben, und was derartige Bramarbasaden noch mehrere sind: wir werden doch wissen, was wir von all' dem zu halten haben. Wir werden in der ersteren Behauptung eine Verlogenheit sonderglei-

chen erkennen und werden nicht anstehen, in diesen 80,000 Mann Tschernajeff's, die noch kein Pulver gerochen haben, die sicherste Bedingung für das Untertreten dieser Armee zu erblicken. Denn 80,000 Militzen, die sammt und sonders noch der Feuerart bedürfen, sind in der Hand eines genialen Heerführers vom Schlage Tschernajeff's eine erbarmungswürdige Opferschaar, die sich ohne viel Ruhmredigkeit die „Lodeslegion“ nennen kann. Und mag Gossopidine Risties selbst die jüngste Serben-Niederlage an der Drina und selbst den Einmarsch türkischer Truppen in das Thal der serbischen Morawa in entschiedene Abrede stellen: wir werden nach einer mehrtägigen Geduldprobe früh genug das Ende des ganzen Schwindels erleben. Ueber das Nügensweben, mit welchem sich der den letzten verzweifeltsten Kampf um's Dasein kämpfende Risties umspinn, mag der Leser aus den nachfolgenden Mittheilungen sich ein eigenes Urtheil bilden.

Man meldet aus der serbischen Hauptstadt unter dem gestrigen Datum: Troß aller äußerlich mit thatenbetriebenen Kriegsvorbereitungen und Kriegsklügereien ist das Streben, einen billigen Frieden abzuschließen, immer mehr hervorretend. Damit im Zusammenhang ist das Zurückhalten des geplanten Krieges-Manifestes, welches schon seit zwei Tagen gedruckt ist. — Der Beschluß, ein Anlehen zu kontrahiren, veranlaßte in der Sitzung des Stupischina-Komite's eine stürmische Debatte. Ein eben von der Javor-Armee zurückgekehrtes Mitglied des Ausschusses schilderte die trostlose Lage dieses Korps, welches mehr durch Hunger, als durch die Feinde gelitten habe. Der Redner hob hervor, daß das Volk durch leere Verprechungen in den Kampf getrieben worden und die in Aussicht gestellte Unterstützung Rußlands hinterher ausgeblieben sei. Es fiel unter Anderem das Schlagwort „Verath“, worauf sich ein großer Sturm in der Versammlung erhob. Der Fürst vermochte nur mit Mühe die Ruhe herzustellen. Die Versammlung faßte den Anlehens-Beschluß erst, nachdem die Regierung die Negozirung in Rußland verbürgt hatte.

Von anderer Seite wird berichtet: „Aus Delfa werden 200 Freiwillige erwartet, die meistens Bulgaren sind.“ Diese Nachricht wird durch eine Korrespondenz aus Jassy, 15. August, bestätigt, welche meldet: „Der Durchzug russischer Offiziere und Freiwilliger durch Rumänien dauert fort und nimmt sogar mit jedem Tage zu. In den nächsten Tagen soll der russische Major Petermann mit 70 bis 80 Freiwilligen, darunter eine große Anzahl Offiziere, hier durchkommen. Sämtliche durchreisenden Chargen tragen ganz ungenirt ihre Uniformen, nicht aber ihre Waffen, die ihnen als Gepäc nachgeschickt werden. Ein Offizier, mit dem ich zufälligerweise in Berührung kam, äußerte unwohlgehoht die Ansicht, daß die russische Heere in den nächsten Wochen schon in Rumänien einrücken werden.“

Vom Kriegsschauplatz.

Wie man aus dem türkischen Lager vor Knjazesvacz meldet, wäre die türkische Offensive wieder in Fluß gerathen. Der betreffende Korrespondent meldet nämlich unter dem 16. August:

„Nachdem vorgestern Abends die bisher zum Korps Dsman Pascha's gehörige, 10,000 Mann starke Division Pascha's durch das Timok-Val zur Hauptarmee Ahmed Ejub's gestoßen, wurde für heute der weitere Vormarsch gegen Banja angeordnet und damit die Fortsetzung der Offensiv-Operationen wieder aufgenommen. Die Ursache des elastischen Stillstandes liegt in der Schwierigkeit, bei so unzulänglichem Proviant-Train auf einer einzigen Straße der Armee Lebensmittel nachzuschaffen. Der Train besteht nämlich nur aus Tragthieren, da alle bis-

da sind sie g'schwind umkehrt und han von der Spiz' nichts wissen wollen.“

Wir aßen Schinken und tranken Wein und blickten ebenfalls grüselnd in den abgrundtiefen, von lockerem Schnee bedeckten Kolbäckfessel hinunter, in welchem Sturmesbrausen, Wasserfallgetöse und Föhrenrauschen zu einer unheimlichen Symphonie sich vereinigten, und dann blickten wir zu den schreckhaft zerrissenen und zerklüfteten Felsen empor, welche die Schlagendorfer Spize heißen. Doch hatte keiner den Muth, von der Diskretion des Führers Gebrauch zu machen und so machten wir uns denn mit erstarrten Händen und eifigen Kleidern daran, troß Sturm und Wetter den steilen Grat zu erklimmen. Und siehe, es ging! Nach Verlauf einer halben Stunde bezeichneten wohl einige kleine rote Flecke den Weg, den wir hinangefroren waren und manchmal zeichnete sich auch auf der schimmernden Fläche die ganze Figur eines Mannes ab, der da rücklings hingestürzt war; aber wir waren oben auf der jungfräulichen Spize, deren Schneebedecke in diesem Jahre noch von keines neugierigen Touristen Fuß entweiht worden war.

Als wir wenige Stunden später bei prächtigstem Sonnenschein wieder unter der Lärche saßen, unter welcher der Versucher zuerst an uns herangetreten und als wir anstatt des rothen Erlauers köstliches Quellwasser vom Bründl tranken, da meinte der Führer:

„Ich hätt' doch nicht geglaubt, daß mer hinaufkommen bis an die Spize.“
 „Wir auch nicht!“ konnten wir uns unisono einstimmen. Aber die Diskretion des Führers Martin Greißiger, der hiemit allen städtischen Bergsteigern auf's Beste empfohlen sein möge, hatten wir doch nicht in Anspruch genommen.
Albert Sturm.

penitenten Fuhrwerke für den Transport der Verwundeten benötigt werden und die Bewohner der okkupirten Gegenden sämtlich geflüchtet sind. — Auf dem ganzen Wege von Rajesar hieher wurden sämtliche Dörfer von den Irregulären geplündert und in Asche gelegt. Die Türken üben damit Vergeltung für die von den serbischen Streifkommanden früher auf türkischem Boden verübten Unthaten. Marshall Achmed Gjub, der vom Seraskier Abdul Kerim zum Kriegsrath nach Niisch berufen war, ist gestern Abends hieher zurückgekehrt.

Wie man aus Belgrad, 17. August, meldet, wird der Rückzug der Drina-Armee auf serbischen Boden bestätigt. Hier wird derselbe wieder durch strategische Rücksichten beschönigt. Selbstverständlich vermeidet Fürst Milan den projektirten Besuch der Drina-Armee; er geht erst Sonntag nach Szuprija, Pavlowitz und Serbisch-Witrowitz sind angeblich von den Türken besetzt. Schabag ist von einer Okkupation bedroht. Die Bevölkerung ist bestürzt; wer kann, macht Vorbereitungen zur Flucht. — Der Generalstabschef der Drina-Armee Dreškovic hat seine Stelle niedergelegt und verläßt den serbischen Dienst. Er wird in Belgrad erwartet. — Mit dem Dampfer „Hermine“ ist aus Schabag General Limpic soeben angekommen. Er wird nicht mehr zur Drina-Division zurückkehren; an seine Stelle geht morgen mit dem Dampfer „Colombus“ Oberst Becker dahin ab. — Nach einer authentischen Mitteilung hat die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft größere Ereignisse befürchtend, beschlossen, die Schlepper und Dampfschiffe, welche nicht unmittelbar gebraucht werden, aus Rumänien zurückzuführen.

Der Korrespondent eines Wiener Blattes hatte gestern eine Unterredung mit Nikitsch. Selber bezeichnete die Lage der serbischen Armee als besser, wie bei Beginn des Krieges. Die Serben okkupiren auf drei Seiten türkisches (?) Gebiet: bei Janova Kliffura, am Jbar und bei Bjelina, während die Türken nur die Timok-Linie forcirten. Organisirte Guerilla-Schaaren heunruhigen seit drei Tagen die feindliche Armee und Tschernajeff verfuhr über 80,000 Mann, die noch an keinem Gefechte theilgenommen haben. Fürst, Minister und Nation seien solidarisch für den Krieg.

Ein anderer österreichischer Reporter telegraphirt aus Belgrad: „Ungeachtet der Thatsache, daß unser gut unterrichtetes General-Konsulat einen Dampfer mit erforderlichen Schleppen in Bereitschaft halten läßt, um im Falle, als die Türken den Morawasfluß überschreiten, das ganze Bureau, Personal und Aften nach Semlin zu schaffen, und ungeachtet der zwischen Vanja und Alexina in den letzten Tagen stattgehabten erbitterten Kämpfe, deren Resultate hier bis heute unbekannt sind, darf man annehmen, daß die Serben abermals eine Niederlage erlitten haben müssen.“

Serbische Truppenaufstellungen.

Man schreibt aus Belgrad, 15. August: „Nach allen hier einlaufenden Nachrichten dürfte es auf der Strecke zwischen Vanja und Alexina zu einem größeren Kampfe kommen. Tschernajeff hat seine Armee mit 140 Geschützen zwischen Topla, Deligrad und Paracsin konzentriert. Die gemächliche türkische Kriegführung ließ den Serben Zeit, zwischen den Desfilen auf der Straße von Knjazevacz-Banja nicht weniger als fünf Punkte stark zu besetzen. Achmed Gjub Pascha vermag ohne große Opfer nicht, nach Banja-Alexinacz vorzudringen. Andererseits hat Osman Pascha den günstigen Moment verpaßt, Leischjanin zu verfolgen und den Weg nach Paracsin zu forciren. Letzterer Ort ist jetzt durch Leischjanin vollständig gedeckt und dadurch auch Tschernajeff vor einem Umgehungsversuch im Rücken geschützt. Es ist aller Grund zur Annahme vorhanden, daß der Topla bereits seit zwei Tagen gekämpft wird und Gjub Pascha die größten Anstrengungen macht, diese Desfilen zu forciren. Sollten Tschernajeff und Leischjanin auch diesmal unglücklich sein, so wollen sie trotzdem nochmals bei Szuprija Stand halten. Wiewohl die Regierung über das Korps des Nikitsch an der Drina keine Bulletins veröffentlicht, so ist es doch unzweifelhaft, daß Nikitsch geschlagen und nach Serbien zurückgedrängt worden ist. Nikitsch dürfte sein Hauptquartier nach Leischniza verlegen. Möglicherweise wird er durch Oberst Becker im Kommando ersetzt werden. — Ueber Oberst Despotovic, welcher den Infanteristen in Bosnien 2500 Miliz-Soldaten mit einer Batterie zuführte, laufen hier günstige Nachrichten ein. Er rückt in der Richtung gegen Serajewo vor, muß aber, wenn er die Hauptstadt Bosniens in seine Gewalt bekommen will, früher an die Einnahme von Banjaluka und Travnik denken. Letzterer Ort ist eine Festung, wengleich seit Jahren in einem sehr vernachlässigten Zustande. Eine Aufforderung des Despotovic an die bosnischen Katholiken, gegen den gemeinsamen Feind gemeinschaftliche Sache zu machen, hat bis jetzt geringen Erfolg gehabt.“

Fürst Nikolaus und Muthfar Pascha.

Fürst Nikolaus hat an Muthfar Pascha wegen Beerdigung der Gefallenen folgendes Schreiben geschrieben:

„Erzelenz! Wiewohl der größte Theil der am 28. Juli Gefallenen begraben wurde, blieben doch viele Leichen auf dem Schlachtfelde bei Vilek unbeerdigt. In der Ueberzeugung, daß Ew. Erzelenz der Pflicht, die Sie Ihrer Armee gegenüber haben, entsprechen wollen, beileide ich mich, mit Ihnen in dieser Angelegenheit ein Uebereinkommen zu treffen und alle nöthigen Einzelheiten festzustellen. Mit Bedauern theile ich Ihnen mit, daß unter den Todten Einer aufgefunden wurde, in dem unsere Gefangenen den General Selim Pascha erkannten. Ich ließ ihm ein feierliches Leichenbegängniß, wie es seinem Range entspricht, bereiten. Bei dieser Gelegenheit theile ich Ihnen die ehrliche Nachricht mit, daß der Brigadier Osman Pascha, in dem Momente gefangen genommen wurde, in welchem er vergebens die flüchtigen Soldaten zum Stillstehen zu bringen suchte; der Pascha ist gesund und nach Cetinje esortirt worden. Fürst Nikolaus.“

Der montenegrinische Generalstabschef begleitete dieses Schreiben mit folgenden Zeilen:

„An den Herrn kommandirenden General in Bielek. Ich habe die Ehre, hiermit den Brief Ew. Durchlaucht des Fürsten an den General en chef Muthfar Pascha zu überreichen. Sollte derselbe abwesend sein, wollen Sie selbst die Sache in die Hand nehmen. Der Brigadegeneral Osman Pascha, der auf ehrenvolle Weise in Gefangenschaft gerieth, läßt Sie durch mich bitten, ihm die Effekten nach Grahovo

zu senden. Falls Sie auf den gemachten Vorschlag eingehen, werde ich einen Delegation zur Feststellung aller Details senden. W o j o b a S t a n k o R a d o n i t s.“

Der Parlamentär, welcher diese Briefe trug, wurde von den Türken mit Schüssen empfangen und mußte er sich eiligst unverrichteter Dinge zurückziehen.

Was den Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatz in der Herzegowina betrifft, so steht Muthfar Pascha noch immer in Trebinje. Er ist noch immer nicht im Stande, sich nach der Niederlage von Bucidol zu sammeln und wird wahrscheinlich Trebinje nicht vor dem Eintreffen neuer Truppen verlassen. Wohl verlautet hier, daß ein solcher Entzug für Muthfar von Mostar aus bereits im Anzuge sei. Mit Ausnahme der besetzten Punkte, in welche sich die Reste der türkischen Heeresmacht zurückgezogen haben, ist die ganze Herzegowina von den Türken gesäubert. Ebenso wie Muthfar Pascha sich nicht aus Trebinje herauswagt, rühren sich auch die kleinen Besatzungen in den festen Plätzen nicht von der Stelle. Dies ist der alleinige Grund, aus welchem seit der Schlacht bei Bucidol keine weiteren Kämpfe nördlich von den Schwarzen Bergen stattgefunden haben. — Fürst Nikolaus lagert mit seinem Korps in Lipnik bei Gacko, wo er eine centrale Position einnimmt, von welcher aus er jede Bewegung der türkischen Truppen zu beobachten und derselben entgegenzutreten vermag.

Wie man unter dem gestrigen Datum berichtet, wurde Fürst Nikita bei der letzten Schlacht bei Bucido durch einen Granatsplitter am Fuße leicht verwundet.

Zur Tagesgeschichte.

Aus Belgrad laufen noch immer widersprechende Nachrichten über die Entschlieungen des Fürsten Milan ein. Während man auf der einen Seite behauptet, der Fürst habe wiederholt mit den Vertretern der drei Kaiser-Mächte konferirt und seine volle Geneigtheit zur Beendigung des Kampfes zu erkennen gegeben, sobald nur dem Lande keine großen Opfer und Demüthigungen auferlegt, sondern der status quo ante erhalten werde, meldet man von anderer Seite dagegen, daß der Krieg energisch fortgeführt werden müsse; Fürst, Regierung und Volk seien solidarisch verbunden. Selbst die gemäßigtere Partei wolle jetzt die Fortsetzung des Krieges, um günstigere Bedingungen zu erzielen. Die angeblichen türkischen Friedensbedingungen sind a p o r r h o. Weder der serbischen Regierung, noch dem diplomatischen Korps gegenüber ließ die Türkei irgend welche Bedingungen bekanntgeben. Man sagt, der Fürst werde durch zwei Momente vom Friedensabschluss zurückgehalten: durch den Allianzvertrag mit Montenegro und durch die unglücklichen Parteiverhältnisse in Serbien. Die bisherigen Erfolge der montenegrinischen Waffen scheinen dem Fürsten Nikolaus für eine Beendigung des Krieges wenig geneig zu machen. Andererseits aber bestimmt der serbisch-montenegrinische Allianzvertrag, daß kein einseitiger Friede abgeschlossen werden dürfe. Was die serbischen Parteiverhältnisse angeht, so terrorisirt das Kabinet Stevca-Mistice den Fürsten und das Land im Sinne der Fortsetzung des Krieges, während die Konservativen, welche dem Kriege lange opponirt haben, sich für die Beendigung desselben nicht exponiren wollen. Auf solche Weise fanden denn auch die englischen Vermittlungen. Sowohl in Konstantinopel, als in Belgrad erachtet man die Situation noch nicht als genügend geklärt, um bereits eine haltbare Basis für den Frieden abzugeben. In Konstantinopel ist man offenbar der Ansicht, daß die bisher errungenen militärischen Erfolge noch nicht vollständig genug sind; in Belgrad mag man vielmehr der Anschauung sein, daß die serbische Armee wohl Schecs erlitten habe, aber noch keineswegs überwunden sei, und man mag daher eine weitere und vollständigere Entscheidung durch die Waffen als unabweislich erachten. Der Fürst Milan hat übrigens seine für heute, den 18. d. M., bestimmt gewesene Reise in's serbische Hauptquartier auf einige Tage verjöhert.

Ueber die Verhandlungen des Skupstina = Ausschusses schwebt noch immer Dunkel. Offiziell wird mitgetheilt, daß ein abzuschließendes Uebereinkommen Gegenstand der Verhandlung bildet. Die Uebereinkommen haben zu 6% Verzinsung schon in zwei Jahren beginnt. Ob dieses Offert gestern angenommen wurde, ist bisher unbekannt. Mittlerweile genießt Milan seine Vaterlande, Muthfar und Talien, sowie der Präsident von Frankreich haben ihn zur Geburt seines Sohnes gratulirt. Die Taufe findet nach einer Version Mittwoch, nach einer anderen erst in sechs Wochen statt. Kaiser Alexander hat bekanntlich die Patenschaft übernommen. Als dessen Stellvertreter erscheint General Sumarokow, mit dem Fürst Milan auch in Betreff der politischen Lage Serbiens Rücksprache pflegen will. Bis dahin

soll auch die definitive Entscheidung des Fürsten in suspenso bleiben.

Aus Jassy meldet man fortwährende Durchzüge russischer Offiziere und Freiwilliger, die nach dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatz eilen; die Offiziere tragen ganz ungenirt ihre Uniformen und lassen ihre Waffen als Gepäck nachsenden. Dabei verbreiten sie die Mär, daß die russische Heere in den nächsten Wochen schon in Rumänien einrücken werden.

Aus Anlaß der Rückkehr des deutschen Kaisers in seine Hauptstadt äußert sich die hochoffizielle Berliner „Prov.-Korr.“ auch über die diesjährigen Fürstenbegegnungen in folgender Weise:

„Alle Welt erkennt, daß die Bedeutung dieser fürstlichen Begegnungen über die Tragweite gewöhnlicher Höflichkeitsebene hinausragt: sie gelten als eine wiederholte Besiegelung des dauernden Einvernehmens zwischen den drei Kaiserreichen, welches sich schon unter schwierigen Umständen als eine Bürgschaft für den europäischen Frieden erprobt hat und dessen Kraft sich auch in Zukunft bewähren wird, um ernste Aufgaben zu einer befriedigenden Lösung zu führen.“

Die provozirende Sprache der russischen Blätter gegen Deutschland findet seitens der deutschen Presse eine ebenso energische als politische bedeutsame Abfertigung. Von besonderem Interesse ist diesbezüglich die Erklärung der „N. N.“, worin es heißt:

„Es ist sehr denkbar, daß Rußland, wenn es im Uebermuth mit Deutschland bricht, sich völlig isolirt sieht, und der Grund dieser Möglichkeit ist einfach der, daß seine Tendenzen im Oriente völlig isolirt sind. Alle übrigen Mächte, ohne Ausnahme, haben nur ein konservatives und friedliches Interesse an der Lösung der schwerwiegenden Fragen, Niemand geht auf Erweiterung seines Gebietes oder seiner Herrschaft im Oriente aus, als Rußland allein. Man muß die Langmuth Europas bewundern, womit es diesen destruktiven Manövern zusah, die immer wieder alle Friedensbemühungen durchkreuzten; aber der Augenblick kann kommen, wo Europa sich klar wird, wer der Störenfried in seinem Hause ist, und mit Einströmigkeit die Ruhe gebietet, die Rußland bis heute noch mit einem beispiellosen politischen Egoismus unterwühlt. Das Bündniß der beiden Nationen (der deutschen und russischen) ist auch von deutscher Seite nicht unauflöslich, die Gruppe England, Deutschland und Oesterreich ist keine bloß akademische Theorie, und in letzter Reihe wird Europa den Beweis antreten, daß kein Gesamtwohl höher steht, als der Ehrgeiz eines Landes, welches tausend und abertausend Quadratmeilen kaum auf Bruchtheil einer Bevölkerung zählt.“

Das ist deutlich gesprochen. Weniger deutlich war die „Protestnote“ der Bforte in Betreff der Sperrung des Hafens von Klef. Sie erklärt nämlich, ihr Telegramm müsse verstimmt nach Wien gekommen sein; sie habe nicht behauptet, daß Oesterreich die Ausschiffung von Kriegsgütercontenance für die Montenegriner im Hafen von Klef gestatte, sondern sie habe von dem Hafen von Cattaro gesprochen. Dort nämlich würden, ihr gewordenen Mittheilungen zufolge, noch immer Waffen und Munition für Montenegro gelandet, was mit den diesseitigen Neutralitätszusicherungen in Widerspruch stehe, da das Wiener Kabinet bekanntlich zugleich mit der Sperrung des Hafens von Klef auch die aller dalmatinischen Häfen, folglich auch Cattaro's (der sogenannten „Boche“) für Truppen und Kriegsgütercontenance versagt habe. Der Statthalter von Dalmatien, Feldzeugmeister Baron Rodich, hat diesfalls Erhebungen eingeleitet, deren Resultat nun abzuwarten sein wird.

In Konstantinopel selbst dauern die Verhaftungen fort. Die Polizei ist angeblich einer Verschwörung auf die Spur gekommen, deren Plan dahin ging, Konstantinopel von Terapia, Bujukdere und Enikel aus anzuzünden. Es lebt darum Jedermann in ewiger Furcht. Man hält den Ausbruch einer Revolution für unabweisbar bevorstehend. 48 Individuen wurden bereits verhaftet. Nebenbei findet es die Bforte für geboten, das Spiel mit den „Reformen“ fortzusetzen und lautet die diesbezügliche neueste Meldung: Eine Kommission, zusammengesetzt aus mehreren Ministern und hohen muslimänischen und christlichen Staatsbedienten, ist niedergesetzt worden, um ein Reformprogramm gemäß dem kaiserlichen Pat vom 7. Juni auszuarbeiten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. August.

* Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde heute in der Hauptstadt in festlicher Weise begangen. Von den öffentlichen Gebäuden und den Wohnungen der Konsuln wehten Fahnen, die vor Anker liegenden Schiffe hatten Flaggen gehißt, in den Kirchen und Tempeln wurden Festgottesdienste abgehalten. auf der Generalnie fand

eine große Militärparade statt und auf verschiedenen Punkten der Hauptstadt wurden aus dem festlichen Anlasse Salut-Kanonenstücke abgefeuert. Die gesamte Garnison war bereits am frühen Morgen mit klingendem Spiele auf die Generalwiese ausgerückt, wo unter dem Kommando des Truppen-Divisionärs v. Fröhlich eine große Parade abgehalten, eine Feldmesse gelesen und drei Dechargen abgegeben wurden. Dem glänzenden militärischen Schauspiel wohnte ein nach Tausenden zählendes Publikum bei. Um 10 Uhr Vormittags fand in der Siegmund-Kapelle in der Hofburg ein offizielles Hochamt statt, welchem Ministerpräsident Tisza, die Minister Perczel, Simonyi, Szende, Bedekovics, Oberbürgermeister Ráth, Oberstadthauptmann Thais, viele Magnaten, die Spitzen der Kurie, des k. Gerichtes, Universitätsprofessoren, die hier weilenden Konsuln etc. etc. beizuhöhen. Nach dem Gottesdienste verfügten sich die Deputationen verschiedener Korporationen zu dem Ministerpräsidenten behufs der üblichen Gratulationen, indem sie zugleich der Bitte Ausdruck gaben, ihre Wünsche für das Wohl des Königs an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Zur selben Zeit wurde auch in der innerstädtischen Pfarrkirche ein solennes Hochamt celebrirt und eine Stunde darauf fand in dem israelitischen Kultusstempel ein feierlicher Gottesdienst statt. Der Ministerpräsident gab aus dem festlichen Anlasse ein Galadiner, zu welchem zahlreiche Würdenträger, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden geladen waren. Um 4 Uhr verkündeten 21, auf dem Bloßberge abgefeuerte Salutschüsse den Schluß des Toastes, welchen der Ministerpräsident auf das Wohl des Königs ausbrachte. Auch das Offizierskorps veranstaltete um 2 Uhr Nachmittags ein Galadiner.

Personalnachrichten. Der Fürst primas langt heute Abends mit dem Schnellzuge in der Hauptstadt an. Graf Julius Andrássy begibt sich zu Beginn der nächsten Woche nach Tátra-Fejérvás, wo er im Kreise seiner Familie bis Ende dieses Monats verbleibt.

Monographie der Hauptstadt. Herr Franz Salamon wurde im Jahre 1870 mit der Abfassung der Monographie Pest's und im Jahre 1874 mit der Monographie der ganzen Hauptstadt betraut. Den diesbezüglichen Vertragsentwurf hat der Vizebürgermeister Karl Gerlóczy ausgearbeitet, über dessen Antrag der Magistrat in seiner jüngsten Sitzung eine Sachkommission zur Ueberprüfung dieses Vertrages entsandt hat.

Falsch adressirt. Am 11. August d. J. langte in Bala-Egerbeg ein offizielles, an den Obergespan Koloman Hertelény adressirtes Schreiben ein. Nun hat Hertelény bereits vor einem Jahre demissionirt und ist bald darauf, am 22. November 1875, verstorben. Das Sonderbarste an dem Irrthum ist, daß die amtliche Zuschrift von einem unserer — Ministerien ausging, welches mit den Obergespannen in steter, offizieller Berührung steht.

Der „jüngste Unfuss“, von welchem uns kürzlich unser Pariser Journalist erzählte, hat seinen Weg rasch genug von der Seinestadt nach Budapest genommen. Seit gestern ertönt das grausame „Krit-Krit!“ auch in zahlreichen Straßen und öffentlichen Lokalitäten der ungarischen Hauptstadt und ein bekannter Galanteriewaarenhändler in der Waiznergasse, dem wir die Vermittlung dieses vom kulturellen Standpunkte keinesfalls zu unterschätzenden Artikels zu verdanken haben, hat von dem neuerwundenen Ohrenzermerkerungs-Maschinen binnen vierundzwanzig Stunden nicht weniger als ein halbes Tausend Exemplare verkauft. Und da sage man noch, daß es für wirklich nützliche Zwecke unter dem hauptstädtischen Publikum kein Geld gebe!

Schulnachrichten. Der hauptstädtische Magistrat gibt bekannt, daß in sämtlichen hauptstädtischen Bürgerschulen und Realschulen in diesem Jahre die Vorträge um einen Monat früher als sonst, d. i. am 1. September ihren Anfang nehmen. In der Jägergasse (V. Bezirk) wird eine neue Mädchen-Bürgerschule und in der Gemjengasse (III. Bezirk) eine neue Knaben-Bürgerschule eröffnet. — Am Budapest-er evangelischen Ober-Gymnasium A. K. finden die Einschreibungen zu dem Schuljahre 1876/77 am 1., 2. und 4. September statt. — Die Einschreibungen für das neue Schuljahr an der Kaiser-Maria-Ludwig-Schule (Weisergasse 11) beginnen am 20. d. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 1. September.

Ausbau des Teufelsgrabens. Der Magistrat hat über Antrag der Baukommission beschlossen, daß der Teufelsgraben vom Palais Rákóczi aufwärts nicht mit Steinen, sondern mit einer Holzwehr verkleidet werde, was billiger kommt und dem Zwecke dennoch vollkommen entspricht.

Bauernjäger. Die Söhne zweier Brüder in Károly, Namens Bartos, dienten in der Armee. Dem einen Bruder gelang es nach vielfachen Anstrengungen, seinen Sohn heimzuholen. Kurz darauf erhielt der andere Bruder vom Regimentsarzt ein Schreiben, in welchem ihm Lehretter mittheilte, sein Sohn befinde sich eben im Spital und es wäre nun mit leichter Mühe möglich, denselben vom Dienste zu befreien; er möge zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Orte in Budapest mit 250 fl. erscheinen. Der wohl situirte Landwirth leistete der Aufforderung sofort Folge und zahlte dem angeblichen Arzte die 250 fl. auf, welche dieser in ein Couvert gab und zu sich steckte. Nachträglich tauchten in dem Landmannes Strümpel auf und er bemerkte, daß er doch früher mit seinem Sohne Rücksprache pflegen sollte. Der Arzt billigte die Voricht des Alten und gab ihm das Couvert zurück. Der Sohn — sagte er — treffe mit dem heutigen Zuge ein, sie mögen ihn dann gemeinschaftlich in einem Diner Bierhause aufsuchen, wo sie die Angelegenheit definitiv abmachen werden. Der Bauer eilte zum Bahnhof, wo er jedoch seinen Sohn vergebens erwartete.

te. In dem Couvert, das er später öffnete, fanden sich, statt des Geldes — alte Zeitungsausschnitte vor. Der Betrogene hatte nicht den rechten Muth, die Sache bei der Stadthauptmannschaft anzuzeigen und kehrte — ohne Geld und ohne Sohn — nach Károly zurück.

Todesfall. Koloman Knyevé Pallin ist, einer telegraphischen Meldung zufolge, vorgestern in Dienstadt (Frankreich) verstorben. Der Verbliebene, welcher erst im 34. Lebensjahre stand, war einer der bestbelehrteten und wohlthätigsten Gutsbesitzer des Zalaer Komitates. Er hinterläßt eine junge Witwe und ein dreijähriges Söhnchen.

Selbstmord und Selbstmordversuch. Der im Ofner Armenhause in Pflege befindliche 72jährige Vinzenz Szokolos hat sich daselbst gestern aus unbekanntem Grund den erhängt. — Der bei der Oberstadthauptmannschaft als Diurnist angestellte Julius Dobay hat sich gestern in seiner Wohnung, Frühlingsgasse Nr. 2, mittelst eines Rasirmessers in selbstmörderischer Absicht den Hals durchschnitten. Derselbe wurde noch lebend, aber in hoffnungslosem Zustande in das Spital gebracht. Schlechte materielle Verhältnisse werden als Ursache dieses Selbstmordversuches bezeichnet.

Veruntreuung. Der bei dem Schuhmachermeister A. Schwarz in Ofen sechs Jahre hindurch beschäftigte Gehilfe Philipp Wawerl ist, nachdem er bei den Kunden seines Meisters 380 fl. einkasirte und im Namen Schwarz' bei verschiedenen Geschäftleuten Waaren herauslockte, durchgebrannt.

Brandchronik. Aus Belényes (Biharer Komitat). 14. August, wird einem Provinzialblatt berichtet: In dem Dreiviertelstunden von hier entfernten Dorfe Cziganvess ist heute Mittags Feuer ausgebrochen, welches auch jetzt noch brennt; seit drei Stunden wurden fünfundsiebzig Wohngebäude und viele Scheunen eingeeäschert. Die Bewohner befinden sich beim Ausbruch des Feuers zumeist auf dem Felde. — Wir haben vor Kurzem mitgetheilt, daß die vielen Brände, von denen Sator-Ujhely in den letzten Wochen heimgesucht wurde, allem Anscheine nach von ruchloser Hand gelegt wurden. Dem Sicherheits-Kommissär des Bemerliner Komitates, Karl Szemes, ist es nun gelungen, den Brandleger am 15. d. in der Person eines gewissen Andreas Pástor in Großwardein zu eruiren. Pástor, welcher sich von Sator-Ujhely geflüchtet hatte, gestand bereits elf Brandlegungen und außerdem mehrere Raubanfälle ein. — Wie uns aus der Zips geschrieben wird, äscherte in der Nacht vom 11. auf den 12. d. ein Schadensfeuer in Krompach fünf Häuser und mehrere mit Frucht gefüllte Scheunen ein. Nur ein geringer Theil war verschert.

Diebstahl. Am 8. d. wurde aus der Wohnung des Dr. Geza Halas, Grünbaumgasse Nr. 3, aus dem dritten Zimmer eine silberne englische Sackuhr im Werthe von 200 fl. gestohlen. Noch am selben Tage erschien ein Mann in der Waiznergasse in dem Uhrengeschäft des Herrn Lechner, um diese gestohlene Uhr schätzen zu lassen. Zufällig war dieselbe vor zwei Jahren von Halas bei Lechner gekauft worden und wurde in Folge dessen von Lechner sofort erkannt und mit dem Bemerkten zurückgehalten, der Ueberbringer möge sie später abholen kommen. Selbstverständlich erschien der Betreffende nicht mehr im Geschäft, wurde aber heute auf der Gasse von einem Diener Lechner's erkannt und festgenommen. Derselbe ist nach seiner Angabe ein Tischlergeselle Namens Joseph Einbund, welcher in den Häusern Reparatur-Arbeit sucht, um bei dieser Gelegenheit zu stehlen. Einbund, welcher schon wegen Diebstahls abgestraft war, will diese Uhr von einem Unbekannten zum Verkaufe erhalten haben, was natürlich eine Lüge ist.

Raubmord. Aus der Zips wird uns mitgetheilt, daß dieser Tage ein bei den Bäckern in Wallendorf bedienstetes Weib, welches täglich das Gebäck in die umliegenden Dörfer zu tragen pflegte, unweit des genannten Ortes, aus vielen Wunden blutend, todt aufgefunden wurde. Das Weib wurde von einem Zipler Bauer erschlagen und beraubt. Der Thäter ist bereits dem Gericht eingeliefert.

Poesie und Prosa. An einem Tage der vergangenen Woche trafen in einem Stuhlweihenburger Gasthose mit dem Budapest-er Zuge ein circa 22jähriger junger Mann und ein hübsches Mädchen ein. Das junge Mädchen schmiegte sich lebend an seinen Begleiter und wandte mit unsicheren Schritten die Treppen empor. Das Paar ließ sich in einem Zimmer nieder, wo es in geräuschloser Stille sechs glückliche Tage verlebte. Am siebenten Tage erschien ein Onkel des jungen Mannes, ein Major, welcher seinen Neffen aus den liebenden Armen riß; mit dem Versprechen, der junge Mann komme mit dem Abendzuge wieder, entfernten sich die Beiden und ließen das arme Mädchen in unritterlicher Weise sammt der ungezahlten Hotelrechnung zurück. Nach vierundzwanzig Stunden traf zwar eine Geldsendung ein, dieselbe reichte jedoch zur Befriedigung der Schuld nicht aus. Schließlich erbarmte sich der Oberkellner der Verlassenen und streckte ihr Reißgeld nach Budapest vor. Gepäck hatte das Paar keines gehabt. Das Mädchen nannte seinen Namen nicht. Der junge Mann ist ein Gutsbesitzer aus dem Somogyer Komitate.

Gefährlicherer Sträfling. Gestern Morgens wurden unter gehöriger Bedeckung in dem von Großwardein nach Debreczin verkehrenden Eisenbahnzuge mehrere Sträflinge in die Mohács-er Festung besördert. Als der Train mit großer Langsamkeit in den nächst Debreczin gelegenen Wald einfuhr, öffnete ein Sträfling unbemerkt die Coupéthüre, sprang rasch hinaus und enteilte nach einigen Purzelbäumen in den dichten Wald. Selbstverständlich gelang keine Flucht vollkommen, da Niemand von der Eskorte Luft verjürrte, den lebensgefährlichen Sprung zu wagen.

In den Alpen verunglückt. Aus Neichenz wird geschrieben: Am 9. d., Früh, hat der Opernsänger Meier aus Würzburg am Zwiesel einen gefährlichen Tod gefunden. Er hatte den Zwiesel von hier aus be-

fliegen; auf der Spitze mit einer Gesellschaft von Herren und Damen angelangt, hatte er nahe dem dort aufgestellten Kreuz ein Alpenröschen am Felsabhang pflücken wollen; dabei ist ihm sein Bergstock aus der Hand gefallen; rasch greift er nach demselben, ohne an die drohende Gefahr zu denken; er kann sich aber in Folge dieser Bewegung nicht mehr halten, rutscht am Felsen hinab und verschwindet Angefichts der Anwesenden in der Tiefe. Vier kühne Bergsteiger stiegen von der Spitze hinab; mit Todesverachtung kletterten die braven Männer; an den Felsen fanden sie einen Stiefel und Blutspuren, woraus zu entnehmen ist, daß der Körper rechts und links an die Felsen angeschlagen wurde. Ein Mann wurde schließlich in eine Felsenschlucht an Seilen hinabgelassen, und er fand den Leichnam. Der Kopf war nur noch zum Theil am Körper, das Gehirn nicht mehr vorhanden, Arme, Beine u. s. w. zerbrochen. Mit den Seilen hoben die Männer den Leichnam aus der Tiefe und ließen ihn dann weiterhin wieder an den Felsen hinab, wo er von vier Männern, die von Mauthausen heraufgestiegen waren, in Empfang genommen und hierher geschafft wurde. Nach Versicherung der Männer, welche das Wagnis ausgeführt haben, ist der Körper 3000 3600 Fuß hinabgestürzt. Der Verunglückte war fünfundsiebzig Jahre alt. Die Mutter und Schwester des Unglücklichen werden allgemein und herzlich beklagt, zumal der Verstorbene als ein lebenswürdiger, braver und talentvoller junger Mann geschildert wird.

Wenn man lange lebt. Papst Pius IX. hat als Papst 6 Kaiser und 18 Könige sterben sehen. Die Kaiser sind: der Kaiser Nikolaus I. von Rußland, Kaiser Napoleon III. von Frankreich, Kaiser Maximilian von Mexiko, Kaiser Ferdinand von Oesterreich und die beiden türkischen Kaiser, den Sultan Abdul Medjid und seinen Nachfolger, den vor Kurzem „selbstgemordeten“ Abdul Aziz. — Die Könige sind: Louis Philippe von Frankreich, Karl Albert von Piemont und Sardinien, Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, Ludwig I. und Max II. von Baiern, Leopold I. von Belgien, Ferdinand II. von Neapel, Christian VIII. und Friedrich VII. von Dänemark, Ernst August von Hannover, Otto von Griechenland, Wilhelm von Holland, die Königin Maria und Dom Pedro V. von Portugal, Friedrich August und Johann Nepomuk von Sachsen, Oskar I. und Karl XV. von Schweden und Wilhelm von Württemberg.

Kapitän Boyton. Heute Mittags hat, wie uns aus Wien berichtet wird, Kapitän Boyton unter zahlreicher Theilnahme des Publikums, das beide Donau-Ufer von der Ferdinands-Brücke bis zum Karls-Kettensteg bedeckte, Wien verlassen. Demselben folgten in einem kleinen Boote ein Steuermann und ein Bootse der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, während in einer größeren Badzille mehrere Journal-Verichterstatter sich angeschlossen. Die Suite gibt das Gekle bis Preburg. Die Herren sind mit Proviant reichlich versehen und hoffen in sechs Stunden Preburg zu erreichen.

Bonapartistische Demonstrationen. In der Kirche St. Augustin in Paris wurde am 15. August Mittags 1 Uhr die übliche Bonapartistenmesse gelesen. Die Kirche war ziemlich voll, doch hatten sich nur wenige der Notabilitäten der Partei eingefunden, unter Anderen Herr Rouher mit Frau und Tochter, die Cassagnac's, Dugué, de la Fauconnerie, Robert Mitchell, einige Militärs und etliche Veteranen mit der Sanct Helena Medaille, während die Anderen den unvermeidlichen Veilchenstrauß im Knopfloch trugen. Die Feierlichkeit ist übrigens nicht ganz ohne Störung der äußeren Ruhe verlaufen. Als nämlich nach Schluß der stillen Messe das Publikum die Kirche verließ, bildeten sich gewohntermaßen auf dem Plage vor derselben Gruppen, welche der Führer der Partei harten, um sie mit ihren Zursen zu begrüßen. Balderschied denn auch Paul de Cassagnac „not n Paul“, wie ihn die jüngeren Anhänger von Napoleon IV. mit Stolz zu nennen pflegen, an der Seite seines Vaters und des Advokaten Lachaud, und nun war der Ruf: „Vive Cassagnac!“, des Schwenkens mit Hüten und Veilchensträußen kein Ende. Da die Menge sich immer tobender geberdete, eilte auf den Lärm eine Abtheilung Stadtfergeanten, die für alle Fälle in dem Hofe der nahen Pepiniere-Kaserne Posto gefaßt hatte, herbei, trennte den jungen Cassagnac von seiner Begleitung und führte ihn, sich nur mit Mühe einen Weg durch die Demonstranten brechend, nach einem einige hundert Schritte von der Kirche stehenden Ziafer, den der Abgeordnete des Gers-Departements nolens volens besteigen mußte. Die bonapartistischen Heißsporne wollten sich diese Ausführung nicht gefallen lassen und setzten den Tumult fort; die Polizei verlor schließlich die Geduld, nahm einige der ärgsten Schreier fest und führte sie nach dem nächsten Posten, während die Anderen sich langsam zerstreuten. Die Verhafteten sind nach einem kurzen Verhöre wieder in Freiheit gesetzt worden. Herr Rouher hatte sich dieser „Ovation“ flüchtig durch eine Hintertüre der Kirche entzogen. — Am 20. August soll, wie man sich in den Gruppen erzählte, in Arenenberg ein kleiner Kongreß bonapartistischer Senatoren und Abgeordneten stattfinden.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Trotz des in nächster Woche beginnenden Jahrmarktes fehlt es derzeit noch an jenen Käuffern, die sonst schon eine Woche vor dem Markte hier eintrafen, um ihren Bedarf zu decken. Aus Serbien erscheinen diesmal keine Konsumenten, was einigen Engroßgeschäften, namentlich in Spielwaaren und einfachen, für den Hausgebrauch bestimmten Artikeln einen empfindlichen Ausfall verursacht. Im Allgemeinen wird geklagt, daß der Verkehr in den Gewerbebranchen und die Geldverhältnisse seit vielen Jahren nicht so anhaltend schlecht arweisen sind.

als heuer und sehen sich Besitzer alter, sonst stark frequentirter Geschäfte gezwungen, ihre Verkaufsläden aufzulassen, weil sie den Mietzins nicht zu decken vermögen.

(Herr Hofeort über Richard Wagner.)

Unter der Ueberschrift: Die Legende von Richard Wagner veröffentlicht A. . . (lies Henry Roth) in den Droits de l'homme einen Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Der „Lannhäuser“, der gegenwärtig in ganz Europa gespielt und applaudirt wird, wurde von der ersten Note bis zur letzten ohne Prüfung und ohne erklärlichen Grund von einem Saale ausgepfiffen, der durchaus von blöden Lebewesen und angerunkelten Schlemmern gesüllt war.

Unsere Krankheit ist, daß wir uns für unfehlbar halten. Wie groß auch die Annahme Wagners sein mag, sie reicht noch nicht das Wasser dem unermesslichen Hochmuth des in allen Wahlen abgetrumpften Buffet und des mit Hypotheken beladenen Broglie.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Das Drama des Nationaltheaters hat mit der heutigen Aufführung des Shakespeareschen Lustspiels: „Die Elfen“ die schönste Beziehung würdige Weise eröffnet.

men gelungen, was um so höher in Anschlag gebracht zu werden verdient, als die Wiedergabe der vielen, oft outrirten Wortspiele des „großen Briten“ in einer von der englischen so grundverschiedenen Sprache ungeheuerer Schwierigkeiten bereiten mußte.

In der Stadtwäldchen Arena eröffnen die Herren Karl Schlesinger und Martinelli morgen (Samstag) ein Gastspiel in der Posse „Paragraphe 1“.

Aus Bayreuth wird uns unter dem heutigen Datum (18.) telegraphisch berichtet: Der letzte Theil des Nibelungen-Ringes, „Götterdämmerung“, war von einem großartigen Erfolg begleitet.

Gerichtshalle.

Budapest, 18. August. [Ortg. - Ber.] (Chefredakteur Fuchs.) Vor dem hiesigen Kriminalgericht stand heute der aus Altosen gebürtige, 30 Jahre alte Herrmann Fuchs des Betruges angeklagt.

Im Jahre 1868 — so erzählt der Angeklagte — habe ich mit dem Wihlthät „Die Gelfe“ begonnen, dann war ich Verleger, Herausgeber und Chefredakteur der Wihlthät „Laternen“, „Glocke“ und „Humorist“.

Nach diesen Mittheilungen eröffnete der Vorsitzende Gerichtsrath P a r v y das Verhör der Kläger und Zeugen. In erster Reihe wurde der Tagelöhner B u r i s vernommen.

Zeuge Franz S z ü c s beklagt ebenfalls seine bitter erworbenen Grofschen, die ihm der freundliche „Vermittler“ entlockte. Fuchs hatte ihm versprochen, ihn bei einem Grafen zu placiren.

Zeuge Franz S z ü c s beklagt ebenfalls seine bitter erworbenen Grofschen, die ihm der freundliche „Vermittler“ entlockte. Fuchs hatte ihm versprochen, ihn bei einem Grafen zu placiren.

Joseph S c h n e e w e i ß, den Fuchs als seinen „Privatdiener“ engagirte, legt dagegen in Folgendem seine Verbindung mit Fuchs vor: „Wie ich von Wägen nach Pest kumm“, lei i amol, daß der Herr Fuchs Schöfretakter is

und an Kaffier braucht mit Raution. Na, da hab i glaubt, daß in Pest gnau so a Freiheit is als wie bei uns in Währen und hab dem Herrn Schöfretakter mei Raution anvertraut.

Paul D l b a l hatte dem Angeklagten 500 fl. als Raution eingehändigt, nachdem Fuchs denselben als Kaffier in dem Kommissionsgeschäfte angestellt hatte.

Die Wiederaufnahme der Schlussverhandlung begann mit dem Verhör Anton Bauer's, nach welchem Johann K o l l e r seine Klage vortrug, indem er angab, Fuchs habe ihn als Beamten in sein Kommissionsgeschäft gegen eine Raution von 400 Gulden engagirt.

Ludwig H e i n r i c h behauptet, als Inkassant mit einer Raution von 100 fl. bei Fuchs angestellt worden zu sein, da er aber während seiner Dienstzeit täglich den Bureaufisch und ein paar Sessel abzuwaschen hatte und die Funktionen eines Inkassanten bei Fuchs nicht ausüben konnte.

Franz M i h a l i k hatte das Glück, bei dem „Chefredakteur“ als Geschäftsleiter zu sunaiten, welche Stelle er gegen Erlag einer Raution von 400 fl. erhielt.

Der Angeklagte führte zu seiner Vertheidigung bezüglich sämtlicher Fakten den Umstand an, daß er die erwähnten Beträge nicht eigentlich als Rautionen, sondern vielmehr als Darlehen von den Klägern aufgenommen habe.

Um 9 1/2 Uhr Nachts wurde das Urtheil publizirt, demgemäß F u c h s wegen Betruges zu 2 1/2 Jahren verurtheilt wurde; B a d wurde wegen Mangels eines Thatbestandes freigesprochen. F u c h s und Staatsanwalt appellirten.

Offener Sprechsaal.*)

Die Advokaturkanzlei des Advokaten Mathias Matuskovich befindet sich seit 1. August Landstraße 8. 9385

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.

Die englische Thronrede.

Die Stellen der englischen Thronrede, die sich auf die a u s w ä r t i g e n Angelegenheiten Indiens und die englischen F i n a n z e n beziehen, lauten folgendermaßen: „Mylords und Gentlemen! Es freut mich, Sie Ihrer Anwesenheit im Parlamente entheben zu können.

Ich bin von tiefem Dank erfüllt, daß mein theurer Sohn, der Prinz von Wales, in guter Gesundheit von seiner langen Reise aus Indien heimgekehrt ist.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die zum Zwecke des Staatsdienstes freigebig bewilligten Geldmittel.

Telegramme.

Das Landes-Sängerfest.

Eszegedin, 18. August. (Privat-Telegr.) In der heute Vormittags im Prunksaal des Stadthauses abgehaltenen Sängerversammlung wurden unter geheimer Abstimmung neun Preisrichter gewählt.

Aus Budapest sind Erkel, Huber, Engesser, Simonffy, Zimay, Abbrányi, aus der Provinz die Kapellmeister Roth, Wachauer und Gimesch angekommen.

Am 10 Uhr versammelten sich die Vereine in der Sängerküche zur Generalprobe unter Erkel's Leitung, die aber nicht einmal ein ungefähres Urtheil möglich machte.

Die imposante Sängerküche ist in akustischer Beziehung ein wahres Meisterwerk; sie faßt kaum die Menge der Einlaß Begehrenden und es konnte, als die Letzten derselben im Saale waren, der bekannte Stechnadelkopf fastlich nicht zu Boden fallen.

Wien, 18. August. (Privat-Telegr.) Das Hoflager bricht zu den Marschfeld-Mandern am 28. August auf. Se. Majestät nimmt im Schloß Lichtensteins in Feldsberg Quartier.

Wien, 18. August. (Privat-Telegr.) Die jüngste Tochter der Königin Victoria, Prinzessin Beatrix, wird mit Lord Stafford, dem Sohne des Herzogs von Southerland, verlobt.

Wien, 18. August. (Privat-Telegr.) Das „Freundenblatt“ meldet: Die rumänische Regierung lenkt anlässlich des Ueberströmens bulgarischer Flüchtlinge die Aufmerksamkeit der europäischen Regierungen abermals auf die Lage des Fürstenthums.

Triest, 18. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer heute hier eingetroffenen authentischen Nachricht wird Ihre Majestät mit der Erzherzogin Valerie in der Zeit zwischen dem 8. und 12. September hier eintreffen und bis Ende September den Aufenthalt im Schloß Miramar nehmen.

München, 18. August. Graf Andrássy ist heute Mittags hier eingetroffen, besuchte Nachmittags die Ausstellung und reist morgen nach Wien ab.

Zara, 18. August. Der Fürst von Montenegro verließ am 15. d. mit

einem Korps Gado in der Richtung der Grenze bei Bielopavlic, welche durch heranrückende türkische Truppen bedroht wird.

Cetinje, 18. August. (Offiziell.) Nachdem die Hauptmacht der Türken bei Lucidol vernichtet wurde, ist die Lage den Montenegriner so günstig geworden, daß der Fürst mit zehn Bataillonen gestern das Hauptquartier nach Bielopavlic verlegen konnte.

London, 18. August. Aus Madetra wird gemeldet: Der König von Dahomey drohte allen Europäern mit dem Tode, falls die Eskadre den Hafen bombardirt.

Belgrad, 18. August. (Telegr. der „Budapester Korresp.“) Czar Alexyander hat General Kaufman als Vertreter zur Taufe des neugeborenen serbischen Thronfolgers entsendet.

Belgrad, 18. August. (Telegramm der „Budapester Korresp.“) Nanto Limpic ist abgesetzt worden; der Ergeneral ist nach Belgrad gekommen und besuchte heute alle Spitäler.

Belgrad, 18. August. (Telegramm der „Budapester Korresp.“) Der russische Emisär Kludow, der in Ungarn Pferde-Einkäufe machen wollte und dort verhaftet wurde, ist heute wieder freigelassen worden.

Wien, 18. August, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 143.30, Anglo-Austrian 72.50, Galizier 200.50, Lombarden 74.75, Staatsbahn 282.50, Tramway 114.—, Rente 66.40, Kreditlose 161.—, 1860er Lofe 111.25, 1864er Lofe 132.75, Napoleond'or 9.71.—, Münzfußnoten 5.82, Silber 164.—, Frankfurt 59.30, London 122.40, Preuß. Kassenanweisungen 59.90, Unionbank 58.—, Türkenlose 15.80, Allgem. Baubank —.—, Anglo-Baubank —.—, Fests. —.—, Nachbörse: Kreditaktien —.—, Napoleond'or —.—.

Wien, 18. August, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 73.20, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 97.—, Salgö-Tarjaner 65.—, Anglo-Hungarian 35.—, ungar. Kreditaktien 124.—, Franco-Hungarian —.—, ungar. Pfandbriefe 86.—, Alpbachbahn 103.50, Siebenbürger 86.—, ungar. Nordostbahn 100.50, ungar. Ostbahn 31.—, Ostbahn-Prioritäten 59.75, ungar. Lofe 69.75, Theißbahn 135.—, ungar. Bodencredit-Aktien 29.—.

Berlin, 18. August. (Schluß.) Galizier 83.75, Staatsbahn 471.50, Lombarden 124.50, Papier-Rente —.—, Silber-Rente 58.20, Kreditlose 302.—, 1860er 101.—, 1864er 262.—, Wien 165.60, Kreditaktien 239.—, Rumänier —.—, ungar. Lofe —.—, ungar. Ostbahn —.—, Fests. —.—, Nachbörse: Kreditaktien —.—, Staatsbahn —.—, Lombarden —.—.

Frankfurt, 18. August. (Schluß.) Wechsel per Wien 166.55, österr. Kreditaktien 119.—, österr. Bankaktien 711.—, österr. Staatsbahn-Aktien 235.50, 1860er Lofe 100.15, 1864er Lofe 263.—, Papier-Rente 55.75, Silber-Rente 58.25, Lombarden 61.—, Galizier 167.75, ung. Lofe 144.80, Fests. —.—, Nachbörse: österr. Kreditaktien 118.75, österr. Staatsbahn 235.25, Lombarden —.—.

Paris, 18. August. (Schluß.) 3prozentige Rente 71.55, 5prozentige Rente 106.57, italienische Rente 72.55, österr. Staatsbahn 590.—, Credit Mobilier 192.—, Lombarden 161.—, Türkenlose 38. Fests.

Berlin, 18. August. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per September-Oktober 185.50, per April-Mai Nm. 198.50, Roggen lofo Nm. 145.—, per August Nm. 145.50, per September-Oktober Nm. 148.—, per April-Mai f. J. Nm. 157.—, Hafer per August Nm. 154.—, per September-Oktober Nm. 149.—, Hüßel lofo Nm. 67.60, per September-Oktober Nm. 67.20, per April-Mai Nm. 68.20, Spiritus lofo Nm. 51.—, per August-September Nm. 50.20, per September-Oktober Nm. 50.30, per April-Mai Nm. 52.20.

Köln, 18. August. (Produktenmarkt.) Weizen, lofo Nm. 19.50, per August Nm. 20.35, per Herbst —.—; Roggen lofo Nm. 14.50, per August Nm. 15.35, per Herbst —.—; Del, lofo Nm. 35.70, per August Nm. 35.20, per Herbst —.—.

Stettin, 18. August. (Produktenmarkt.) Weizen, lofo 191.50, per Herbst 201.—, per Frühjahr —.—, Roggen per August 142.—, per Herbst 144.—, per Frühjahr 154.50, Müßel per August 65.50, per Herbst 65.50; Spiritus, lofo 49.20, per August-September 48.80, per Herbst 48.60, per Frühjahr 51.—, Müßel per Herbst 312.—.

Der kleine Kapitalk.

Neu-Sandez, 18. August. (Privat-Telegr.) Heute wurde die Linie Tarnow-Leluchow ohne besondere Feierlichkeit dem Verkehr übergeben.

Wiener Fruchtbörsen vom 18. August. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrsweizen 10 fl. bis 10 fl. 10 kr., Herbstweizen 9 fl. 60 kr. bis 9 fl. 70 kr., Herbstkorn 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 65 kr., Herbsthafer 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 80 kr., ungarisches Korn 9 fl. 10 kr. bis 9 fl. 20 kr., prompter Safer

7 fl. 90 kr. bis 8 fl. — fr., prompter Mais 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 90 kr., August-Mais 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 80 kr.

Budaest, 18. August. (Vom Wolmarkt.) Obgleich der Markt eigentlich erst am nächsten Sonntag beginnt, so haben sich doch schon in dieser Woche ziemlich viele Käufer für Schafwolle eingekunden, und das Marktgeschäft hat thatsächlich, und zwar ziemlich lebhaft, begonnen.

(Die Aktien der ersten Siebenbürger Eisenbahn.) die gestern in Wien noch 81 Waare notirt waren, sind heute auf 88 Geld gestiegen, und selbst zu diesem Kurse waren wenig Abgeber.

(Manufakturwaaren.) (Orig. Bericht.) Der Verkehr in Manufakturen war während der abgelaufenen Woche schon etwas animirter.

(Anzeigen.) Der Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Joseph Schmid, Faidler in Neulerchenfeld, Hauptstraße Nr. 34; Joseph Stern, Agent in Wien, Leopoldstadt, Karmelitergasse Nr. 1; Joseph Leutner's Witwe, Galanteriewaarenhändlerin in Prag, Döbfgasse Nr. 5; S. Legat, Handelsmann in Agram; Anton Kollitsch, Gastwirth in Budaest, bei Klagenfurt; Lukas Lösch, Kaufmann in Marburg; Leon Mosberg, Galanteriewaarenhändler in Stanislaun; Sophie Hemmer, Inhaberin einer Wagen- und Gewichtsniederlage in Wien, Stadt, Wallnerstraße; Jakob Rohman, Lederhändler in Kaschau; Gregor Siky, Kaufmann in Marosvásárhely; Bogdan Kovacs, Gemischtwaarenhändler in Pancslesch; Philipp Prerich in Bukovar. — Auskultenbergr wird gemeldet: Ueber das Vermögen der „Salozna“ in Golezzerunika ist vom k. Kreisgerichte zu Stutenberg unterm 7. d. M. der Konkurs eröffnet worden.

Bester Waaren- und Effektenbörsen.

Effektenbörsen. 18. August. Die heutige Effektenbörsen war in Folge höherer auswärtiger Kurse günstiger disponirt und hatten die meisten vorgekommenen Werthe zu höheren Kursen Käufer. Müßel-Aktien waren sehr beliebt und wurden besser bezahlt.

An der Vorbörse kamen österr. Kreditaktien zu 144—143.60 zum Abhluß, ungarische Kreditaktien waren zu 124 begehrt.

An der Mittagsbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 144.10 bis 144, ungar. Kreditaktien zu 124 bis 124.25, Spar- und Kredit-Aktien zu 12 geschlossen, „Concordia“-Dampfmühle zu 240 gemacht, „Gisabeth“-Dampfmühle zu 137 gemacht, waren dann zu 140 Geld, ferner suchte man „Louisen“-Dampfmühle zu 128.—, Dens-Wetter zu 750, Müller- und Bäder-Dampfmühle zu 290 und „Pannonia“-Dampfmühle zu 645.— Ung. Grundentlastungs-Obl. zu 73.25 geschlossen, Weinzecht-Abz-Obl. zu 73.50 G, ung. Lofe zu 69.50—69.75 gemacht, Wechsel auf deutsche Bankplätze zu 59.20, 20 Francs-Stücke zu 9.72, Reichsmark zu 60—59.90 begeben.

An der Abendbörse waren die Kurse wenig verändert und blieben österr. Kreditaktien zu 143.80 G, ung. Kreditaktien zu 124.25 Geld.

Getreidegeschäft. 18. August. Heute hatten wir in effektivem Weizen sehr schwaches Ausgebot, demzufolge nur circa 3000 Meterzentner umgesetzt wurden und die Preise sich fest behaupteten, mitunter auch einige Kreuzer höher gingen.

Von Hafer wurden 2800 Mztr. per September-Oktober zu 6 fl. 53 kr., 1400 Mztr. per Frühjahr zu 6 fl. 85 kr. geschlossen.

Maiss fester, per Mai-Juni 1877 wurden 2500 Mztr. zu 6 fl. 40 kr. verkauft.

Zweites. Auf Lieferung per Oktober-November wurden gestern 140 Meterzentner bosnische zu 28 fl. 12 kr. geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreidemotirungen sind: Weizen per 100 Rilo: 74.6 R. fl. 8.80—9.55 75.5 " " 9.10—9.80 76.4 " " 9.40—10.10 77.3 " " 9.80—10.45 78.3 " " 10.—10.70 79.2 " " 10.25—10.90 80.1 " " 10.40—11.05

1876
 80 fr. bis
 80 ft.
 August,
 Larke eigent-
 lich doch
 in sich doch
 Schafwolle
 thätlich,
 sind sowohl
 bis jetzt die
 ht erheblich,
 stände sind
 Kammerwolle
 nippinnerei,
 ständischen
 r eine recht
 ständischen
 edies ver-
 eife als im
 ntum läßt
 as hiesige
 dahl aller
 er, als im
 er Eisen-
 rir waren,
 sem Kurse
 alte man
 wohl von
 reichlichen
 den Besitz
 aufgekauft
 r i ch t),
 baufaufst
 bereits
 gen viele
 den Ver-
 abet sol-
 n De u-
 t e r n,
 1; Jo-
 ändlerin
 elsmann
 B u ch-
 , Kauf-
 lanterie-
 m e r,
 Wien,
 erhänd-
 n M a-
 emisch-
 r e i ch
 meldet:
 c = 3 e
 term 7.
 er-Aus-
 gerichte
 es Stg-
 achisch-
 e.
 ffekten-
 ger bis-
 the zu
 beliebt
 mitter.
 itakün-
 en wa-
 eichliche
 zu 124
 hlossen.
 abeth-
 ld, fer-
 Ofen-
 zu 290
 ndent-
 bl. zu
 el auf
 9.72,
 wenig
 80 G.,
 mir in
 ndfolge
 nd die
 reuzer
 enfalls
 schäft.
 Sep-
 fr. ge-
 ember-
 6 fl.
 2500
 ember
 12 fr.
 :
 9.53
 9.80
 10.10
 10.45
 10.70
 10.90
 11.05

Budapest, Samstag

Hoggen	70-72	8.15-8.37
Gerste	60-62	5.90-6.10
Malz	62-63.7	6.30-7.10
Hafers	26.4-40.1	6.95-7.15
Maiss	74.7	6.15-6.20
anderer	72.8	6.10-6.15
Reps		16.50-17.-
Maiss		15.50-16.-

Termine:

Weizen per September-Oktober	9.75-9.80
" " " " " "	10.10-10.20
Hoggen " " " " " "	8.-8.10
Hafers " " " " " "	6.53-6.63
" " " " " "	6.96-7.14
Maiss, Banater per Mai-Juni	6.20-6.30
Reps, Banater per August	

**R. Budapest, 18. August. Wochenmarktbe-
 richt.** (Original = Ver.) Der Auftrieb von Hornvieh bei
 Gelegenheit des gestern abgehaltenen Wochenmarktes betrug
 498 Stück; es wurden verkauft: 1329 Stück Ochsen, das
 Paar von 145 fl. bis 315 fl., 831 Stück Kühe, das Paar von
 125 fl. bis 30 fl., 142 Stück Melkkühe, das Stück von
 60 fl. bis 18 fl., 18 Stück Büffel, das Paar von 115 fl.
 bis 210 fl., 268 Stück Kälber, das Stück von 8 fl. bis 26 fl.,
 248 Stück Schafe, das Paar von 10 fl. — fr. bis
 16 fl. — fr. Rindfleisch berechnete sich von 48 fl. bis 51 fl.
 per 100 Kilogramm. Der Markt für Schweinefleisch war im
 Verlaufe dieser Woche gut bestellt; es wurden 8131 Stück
 Schweine verkauft, und zwar lebend per 100 Kilogramm
 zu 50 fl. bis 59 fl.

Auszug aus dem „Közlöny“.
 Licitationen in Budapest. Weingärten und Fel-
 der in Allföden des Stephan Strohsberger am 29.
 August. (Beim Grundbuchsamt des 1. und 2. Bez.) —
 Ein Haus in der Lustigen Gasse Nr. 1155 des Friedrich
 Zimmermann am 6. September. (Narvassgasse Nr. 1.) —
 Weingärten aus der Hinterlassenschaft des Georg Koz-
 sammer am 28. August. (Beim Grundbuchsamt des
 1. und 2. Bez.)

Licitationen in der Provinz. Liegenschaften:
 Des Johann Szabó in Alsó-Fegyvernek am 22. Sep-
 tember. — Des Stephan Csinger in Kis-Delved am
 21. September. — Des Gabriel Acs in Mező-Tur am
 29. August. — Des Johann Helovszki in Hódvág-
 am 21. September. — Des Emerich Samodics in
 Kunzent Marton am 7. Oktober. — Des Michael Pon-
 grács in Alsó-Mihalyovecz am 1. September.

Konkurs in der Provinz. Gegen den Kaufmann
 Alex. Zarits in M. Theresiopel. Anmelde-
 termin 4., 5., 6. September. Vorsitzender Advokat Géza
 Hevér.

Wasserstand:	Witterung:
Budapest, 18. August, Meter 2.08 üb. Null,	Trocken.
Preßburg, 18. August, Meter 1.80 üb. Null,	"
W. Sziget, 18. August, Meter 1.01 üb. Null,	"
Szatmar, 18. August, Meter 0.70 üb. Null,	"
Lofaj, 18. August, Meter 1.10 üb. Null,	"
Szolnok, 18. August, Meter 1.58 üb. Null,	"
Eszeghát, 18. August, Meter 2.89 üb. Null,	"
Krab, 18. August, Meter 0.12 unt. Null,	"
Groß-Beckerec, 18. August, Meter 0.05 üb. Null,	"

Korrespondenz der Redaktion.
 Herrn H. Kovács. Das betreffende Los ist
 noch nicht gezogen. — G. K. Turin = Severin. Wir
 danken für die freundliche Einsendung, bedauern jedoch, von
 dem unferem Blatte zugebachten Artikel keinen Gebrauch
 machen zu können.

**Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
 I. Schnitzer.**

Wester Borsenkurse.

Geld	Waare	Geld	Waare
97.25	97.75	645.	650.-
70.-	70.50	725.	730.-
78.-	73.50	181.	185.-
73.25	73.75	305.	310.-
1120.-		200.	205.-
350.-	360.-	65.-	66.-
46.-	46.50	56.-	56.50
65.-	70.-	86.-	86.25
166.-	167.-	89.-	89.25
38.50	39.50		
124.-	124.50		
11.50	12.-	5.82	5.84
29.25	29.75	9.72	9.75
73.-	73.50	104.-	104.50
2240.-	2260.-	59.80	60.-
91.-	92.-		
149.-	141.-	59.15	59.30
240.-	245.-	59.15	59.30
128.-	130.-	122.25	122.75
290.-	295.-		
750.-	760.-	48.15	48.30

In meiner ehemals Treuer'schen
Mädchen = Lehr- und Erziehungs = Anstalt,
 Zweiblergasse 1 beginnt das neue Schuljahr Anfangs
 September. Bis dahin werden Zöglinge im Ferial-Kurse
 für die passende Klasse gehörig vorbereitet. **Das Insti-
 tut liegt in einem der reinsten u. gesün-
 desten Theile der Hauptstadt und besteht
 aus recht geräumigen und lustigen Lehr- und Pen-
 sions-Zimmern.**
Josef Mittelmann.
 Programme werden bereitwilligst eingesendet.

Ungarische Schuhfabrik
 des Temesváry Em. Budapest, Königsgasse 1, liefert
 1 Paar Damen = Stiefletten aus Leder, Samuit, Eber-
 lasting mit Doppelsohlen, Zug oder Schnür. fl. 2.90
 1 Paar Herren-Stiefletten, aus Wicksleder, Nuchtenleder,
 Chagrain mit Lackkappen und Doppelsohlen
 Schrauben fl. 4.25
 1 Paar Herren-Stiefel aus Nuchten- oder Wicksleder fl. 8.90
 Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nach-
 nahme bestens effectuirt. Ausführliche Preiscurante gratis.
 9394

Dr. MORIZ HANDLER,
 Dr. der Medizin und Chirurgie,
 Magister der Geburtshilfe und
 Augenheilkunde, heilt gründlich unter
Garantie eines glänzenden und dauer-
 haften Erfolges
**Geheime
 Krankheiten**
 jeder Art, besonders Schwächezustände,
 so wie auch Hautausschläge und
 Harnbeschwerden.
 Ordinirt täglich: Vormittags von
 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5
 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
 Wohnt: **PEST,** innere
 Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke
 Schlangen- und Rathhausgasse im
 Nottenbiller'schen Hause, 1. Stock,
 Eingang an der Stiege.
 Honorirte Briefe werden
 sogleich beantwortet und Medi-
 kamente besorgt.

Lackkappen-Fabrik.
 Für
Schuhmacher !!
 Alle Artikel, die zur Herstellung
 von Herren- und Damen-
 schuhen erforderlich sind, be-
 kommt man am besten und
 billigsten bei
Leopold Pleß,
 BUDAPEST,
 Königsgasse 41,
 „zum Schusterbaben“
 Lacking, Samuit,
 Filz, Zug, Lack- u.
 Chagrainleder etc.
Schuhmacher-Fabrik.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
 ausschläge und Harnbeschwerden
 heilt mit glänzendem Erfolge
**Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest Zwei-
 adlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und
 von 1-5 Uhr Nachmittags.**
 Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
 momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
 Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheile werden
 über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten be-
 fallen, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
 sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz
 gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswiese, denn
 nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt
 ist ihre Wirkung eine soch wohltätige, daß alle Folgen nicht zu
 besorgen sind. Die Dicit ist einfach und kann leicht gehalten werden.
 Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gehört.
 9293

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
 SYPHILLIDIATRID
J. PRINDL,
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
 für
geheime Krankheiten
 heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Hebel
 in 3-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder
 alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein
 von ihm kultivierten Heilsysteme, in seiner
Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock
 Eingang bei der Stiege.
 Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch
 gratis.
 Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.
 9243

Vorschüsse
 auf alle Gattungen Werthpapiere und Pretiosen er-
 theilt billigst
M. Altmann,
 Agenturgeschäft, Budapest, Waaggasse, Hotel Tiger.
 NB. Das Darlehen kann auch in Raten getilgt
 werden. 9151

Honorar nach Belieben!
 Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
 jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch
 Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch
 so chronisch, stänend schnell, ohne Folgeübel und
 ohne Berufshörung von
A. BESENBEK,
 prakt. Arst.
 Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
 Wohnt Pest, Satvanergasse Nr. 16, 2. Stock.
 2. Stiege Nr. 16.
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medi-
 kamente werden besorgt.
 9232

Ohne Honorar im Vorhinein.
Buchhaltung
 und kaufmännisches Rechnen für jedes Unternehmen
 lehre ich nach 22jähr. prakt. Methode
in nur 30 Stunden.
 mit bestem Erfolge.
Prof. S. Mayer, prakt. Buchhalter,
 Leopoldstadt, Promenadegasse Nr. 8, Budapest.
Kaufleute aus der Provinz
 brauchen nur einige Tage hier zu verweilen, um
 die nöthigen Kenntnisse zu erlangen, im Sinne
 des neuen ungar. Handelsgesetzes sich allein
 ihre Geschäftsbücher korrekt führen zu können.
 Mein Name und Wirkungskreis auf diesem
 Gebiete ist so ziemlich bekannt, viele 100 Schüler
 haben sich durch meinen prakt. Unterricht ihre Existenz
 gegründet, und sprechen deren Dankbriefe, auch von
 unten benannten hohen Persönlichkeiten für den
 Erfolg meiner Leistungen. 9073
 Exc. Gr. Jos. Zichy, Nikolaus v. Perczel,
 Minister, Sohn des Generals.
 Nik. Edl. v. Szalopek, Sylv. de Fabry,
 Gutsbesitzer, Neffe des Ministers v. Szende.
 Dionys v. Perczel, Joh. v. Keszlerffy,
 Sohn des Justizministers, Ministerialrath.
 Nach 22jähriger prakt. Methode.

**Inhaber mehrerer
 Auszeichnungen.**
**Geheime
 KRANKHEITEN**
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
 ausschläge, Harnbeschwerden, etc., selbst hart-
 näckige werden nach einer in Militär- und Ci-
 vilspitälern in unzähligen Fällen während einer
 langen Reihe von Jahren glänzend erprobenen
 einfachen Methode, ohne
 Berufshörung, unter
 Gewährleistung eines
 sicheren und dauerhaf-
 ten Erfolges stänend
 schnell gründlich geheilt
 (neu entstandene in 48
 Stunden) von
J. WEISS,
 praktischer Arst u. Geburtshelfer, emeritir-
 tem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons
 spital alhier, ord. u. Ehrenmitglied ins u. aus-
 ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
 schaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt:
 Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr.
 1 (Ecke Satvaner- u. Neuweltgasse), 1. St.
 Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmit-
 tags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.
 Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten sepa-
 rirt. Honorirten Briefen wird entprochen mit
 Aufwendung der Medikamente.
 Ebenfallselbst ist zu haben das berühmte
 Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren
 vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.
 9231 Preis 2 fl. 50 fr.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet

Ein Wirths-Lokal
sammt Wohnung u. Keller
für 1. November zu
vermieten VI. Bez., Rákosi-
Grabenasse und Hungar-
platz Nr. 28. 23745

Schöne, kleine, weiße
Seidenpintfche,
wahrhafte Spezialitäten, sind
billig zu verkaufen Näh.
in der Exp. 23785

Zu verkaufen!
Eine Kleinhandlung wegen
Abreise ist sammt Wohnung
gleich zu übernehmen sehr
billiger herabgesetzter Zins.
Wo? sagt die Exp. 23778

Große Feld- und
Neugassen-Gasse Nr. 28 sind
einige reine billige Wohn-
nungen zu 2 und 3 Zim-
mern, Vorzimmer etc., vom
November zu vermieten.
Das Weitere beim Haus-
meister. 23788

Neißerstraße Nr.
19, Franzstadt. Eine Wohn-
ung im 1. Stock, 3 Zim-
mer, Salon, Altan etc., vom
November zu vermieten.
23789

Mehrere Intravil-
lan-Baugründe die der Ue-
berschwemmungsfahr nie
ausgesetzt waren, sind bil-
lig zu verkaufen. Näh. gr.
Feldgasse Nr. 9, bei Ab-
vokaten Leopold Wein. 23010

Eine Greislerei
ist billig u. verkaufen. II.,
3 Herzengasse 264. 23787

Petroleum-
und Moderaturlampen
billig zu verkaufen. 3 Kro-
nengasse 18, I. St. Th. 11.
23801

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbil-
dung in der einfachen und
doppelten Buchführung,
für alle Geschäftszweige,
in allen Arten Rechnungen,
Wechselgeschäft und Kor-
respondenz, ferner in der
deutschen, ungarischen und
französischen Sprache,
Schön- und Rechtschreiben.
Junge Leute, die in's Ge-
schäft gehen wollen, kön-
nen sich bei mir in kürzester
Zeit vollkommen ausbilden.
Auf meinen brief-
lichen Unterricht, sowie auf
meinen Unterricht in der
Buchführung für Grund-
besitzer nach einfacher oder
doppelter italienischer Art
mache ich besonders auf-
merksam. 23784

Schüler aus der
Provinz erhalten bei mir
auch ganze Verpflegung u.
fönnen mir P. L. Eltern
deren Erziehungs- und
Bildung getrost anver-
trauen. S. Bloch, Pro-
fessor des Merkantilsches,
Fr. Däggasse 12. Zu
sprechen von 5-7 Uhr
Abends. 22635

2 Gouvernanten,
tüchtig in Sprache und
Musik mit 600 und 400 fl.
Gehalts-Ansprüchen suchen
Engagement. Anträge unter
Chiffre 200 an die Exp. 23726

Blisse.
Radialstraße Nr. 49, 2. St.
13, wird billigt zum Mit-
stieren angenommen. Da-
selbst wird eine gewandte
Pliffirerin aufgenommen.
Auch sind dabelbst fertige
Müschchen zu bekommen. 23784

Handmachung.
Verfahrscheine auf Gold
Silber, Juwelen, oder Ta-
schen-Uhren laufend, wer-
den von mir ausgelöst,
und der Mehrerwerth noch an
demselben Tage herausbe-
zahlt. Bei Nichtübereinkunft
steht es dem P. L.
Parteien frei, die Waaren
retour zu nehmen. Hierdurch
bin ich auch in der Lage,
ganz neue Goldwaaren, wie
auch Gold- und Silber-
Uhren zu den billigsten
Preisen zu verkaufen.
Altes Gold, Silber und
Taschen-Uhren laufe ich
zu höchstmöglichen Preisen.
Schlesinger Sidor, Hat-
vanergasse Nr. 16. vis-à-vis
der Neuen Weltgasse. 23551

Eine Spezeriehand-
lung sammt Trafik u.
Briefmarken = Verfleiß,
auf sehr gangbarem Posten,
ist wegen Abreise allsogleich
zu verkaufen. Näh. die
Exp. 23748

Vorzügliche regulirte (Wie-
ner)
Pendeluhr
sind gegen kleine monatliche
Katenzahlungen
zu haben. Adressen sind in
der Exp. abzugeben. 23766

Französin
wird gesucht zur Konver-
sation. Anträge mit Anga-
be der Bedingungen an die
Exp. des Blattes unter R.
H. 23783

Ein Friseur- und
Kasiergeschäft im besten
Betriebe ist wegen Abreise
allsogleich zu verkaufen.
Adr. in der Exp. d. Bl.
23754

vine Trafik
sammt Brief- und Sten-
pelmarken = Verfleiß auf
sehr gangbarem Posten ist
wegen Familienangelegen-
heiten gleich zu übergeben.
Näh. die Exp. 23747

Ein Kurz- und
Wirkwaaren-Geschäft in
bestem Betrieb in lebhafter
Gegend, alter Posten,
ist Familien-Verhältnisse
halber stündlich zu verau-
fen. Näh. die Exp. 23756

Ein oder zwei
Studenten, Jsr., welche in
Pest die Schule besuchen
wollen, werden in einem
soliden Hause bei einem
Arzt in gänzliche Verpfle-
gung angenommen Näh.
Deakgasse, im optischen Ge-
schäfte Nr. 9, bei Morz's
Hatschef. Pr. Monat 35 fl.
23772

Das Haus
in Pest, Bisseggrasse
Nr. 25, ist aus freier Hand
billig zu verkaufen. 23809

Ein Haus
mit Stallungen und Gar-
ten wird sogleich zu pach-
ten gesucht. Näh. die Exp.
23807

2 Kostknaben
aus gutem Hause, Jsrati-
ten, werden bei einer an-
ständigen Familie in gan-
ze Verpflegung aufgenom-
men. Näh. die Exp. 23810

Ein blonder Knabe
wird von einer reichen
Witfrau adoptirt. Derselbe
darf aber nicht über 8
Jahre alt sein. Zu treffen
von 11 bis 5 Uhr. Näheres
in der Exp. 23814

Mathilde S.
War Ihnen mein Schrei-
ben so unympathisch? Bitte
um gütige Antwort. A. S.
23805

Zu verkaufen!
ist das Haus Karolygasse
16, Aussicht auf den Kir-
chenplatz um 40% billiger
zu verkaufen, als es vor
4 Jahren beim Bau ge-
kostet hat, so auch die da-
selbst befindliche Wirths-
haus-Einrichtung u. Greis-
ler-Stellagen spottbillig zu
verkaufen. 23804

Für Spezeriehand-
ler oder Greisler mit
Weinhandlung zugleich. Ein
Gewölb seit 5 Jahren als
Greislerei bestehend, ist
sammt Wohnung u. Wein-
keller billig pr. 1. Novem-
ber, ferner ein Gewölb
sammt Wohnung als Kaf-
feehaus oder Holz-Rohlen-
Verfleiß pr. 1. November
billig zu vermieten in dem
VI. Bez., Götvösgasse Nr.
17/925. R. flektirende wol-
len sich direkt an den Haus-
besitzer dabelbst, I. Stock
Nr. 13 wenden. 23806

Ein Techniker,
der deutschen, ungarischen
und französischen Sprache
mächtig, sucht als Korre-
ptor oder Erzieher gegen
mäßiges Honorar Stellung.
Gepfällige Anträge an die
Exp. 23813

R. 23770
wird ersucht, einen Brief
abzuholen, jedenfalls Sam-
stag 19, 11-12 am angege-
nen Ort mit einer Blume
in der Hand zu erscheinen.
A. A. Br. aus N. 23811

fl. 16,000
sind auf Budapest Häuser,
einer Platz, zu 8
auf einige Jahre wegge-
hen. Näh. beim Advokaten
Mayer Sidor, große Kro-
nengasse Nr. 10, I. Stock
Unterhändler ausgeschlo-
sen. 23816

Eine schön
möblirte Wohnung, beste-
hend aus einem großen
Salon, zwei Schlafzimmern
nöthigenfalls auch Küche,
hohes Parterre zu vermie-
then. Näh. die Exp. 23815

Ein Kassier
(Christ), mit fl. 300 Kau-
tion, 800 Gehalt, wird en-
gagirt. Götvösgasse Nr. 13,
Parterre 8, wo auch ein
Kassierdiener (Christ) mit
100 fl. baarer Kautio in
ein Verfaßamt gesucht
wird. Von 9-12 und von
3-5 Uhr. 23817

Die Agt. Fortuna,
Szchenyigasse 1, placirt
intelligente Dienstjuchende,
entprechend. 23818

1 Fräulein
mit fl. 100 baarer Einlage für
eine Kautioerei gesucht.
Ferner:
1 Bureaudienner
mit fl. 300 Einlage, wird
sogleich acceptirt, so auch

1 Diener
mit fl. 100 Einlage wird
gleich aufgenommen. Alles
Näh. durch die Agt. Fort.,
Szchenyigasse 1. 23818

Eine Lotto-Kollek-
tur auf gutem Posten wird
zu übernehmen gesucht.
Näh. in der Exp. 23769

100 Visitenkarten von kr.
Octav Briefe m. Monogramm 80 kr.
Couverts mit 85 " " "
feineres Papier verhältnissm. theurer
Verlobungskart. m. Couvert 1.50 kr.
detto Briefform m. " 1.50 " "
Trauungskarten m. " 2.50 " "

100
Verlobungs- oder Trauungskarten werden auf Verlangen auch
m. Monogramm geliefert u. für je 100 50 kr. mehr gerechnet.
Octav Briefe mit Namen von 60 kr. aufwärts
Couverts " " " 65 " " "
Octav Rechnungen " " " 50 " " "
Hancockverts " " " 60 " " "
Quart Briefe mit Namen " 95 " " "
Lieferscheine ohn. " 50 " " "

1000
pr. Hancockverts mit Firmadruk 2.80
Lieferscheine " " 5.-
Bogen Quartbriefpapier " v. 7 fl. aufwärts
Octav Rechnungen m. " 4.-
Quart " m. " v. 5.50 " "
Octav Adresskarten m. Rechnung 5.50 "

Anglo Schnellpressendruckerei Budapest,
Grenadiergasse Servitengebäude. — Provinz-Aufträge
werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

50
100 Visitenkarten
von 50 kr.
aufwärts

Petroleum,
Fettwaaren nebst Zind-
waaren billigst.
Petroleum-
Messapparate
in der Franz Pfeiffer'schen
f. k. a. pr. feuerficheren
Messapparate.
Fabriks-Hauptniederlage
des 9380
Samuel Haaz,
Budapest, Waiherbou-
levard Nr. 54.
Preis-Courante franco.

3 junge Leute
suchen bei einer intelligen-
ten Familie in der Leopold-
stadt Quartier und Ver-
pflegung per 1. September.
Anträge wolle man rich-
ten an die Exp. des Bl.
sub. J. M. 23754

Israelitische Pensionäre
finden vollständige Verpflegung und Privat- oder Wie-
derholungsunterricht bei 9349
J. Földessy (Langfelder),
Professor, Mohrengasse Nr. 6.
Programme werden bereitwilligt eingesehen.

Dezimalwaagen, Säcke, Fruchtplachen, Mühlsteine, Seidengaze,
Maschinenriemen
Gummiwaaren
Maschinenolivenöl
Hautschuck-Decktücher
billigst bei
Geitner & Rausch
Waiherboulevard Budapest.
Nr. 57,
Illustrirte Preis-Courante senden wir auf Wunsch ein.

Maschinen, Seidenschleifmaschinen, Bobbinen, Girnarischen
Büchsen, Stammen, Schindeln, Seidenschleifmaschinen etc.

Maschinen, Seidenschleifmaschinen, Bobbinen, Girnarischen
Büchsen, Stammen, Schindeln, Seidenschleifmaschinen etc.

Moll's Seidlitz-Pulver.

WARUNG!

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vielfache Firma aufgedruckt ist.
Durch gerichtliche Straf-Erkennnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschungen, die auf Täuschung berechnet sind.
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.
Der zuverlässigste Schutz zur Hilfe der Leidenden Menschheit bei allen inneren und äußeren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Dren- und Zahnschmerz, jeder Art etc. etc.
In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. ö. W.
Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.

LEBERTHRAN
von
M. Krohn & Co.
in Bergen (Norwegen).
Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.
Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche sammt Gebrauchsanweisung.
Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.
Depot: Pest: (x+) Josef v. Török, Apoth. (x+) C. v. Schernhofer, Apoth. zum
St. Christof, (x+) Jos. Uhl, (x) A. Thallmayer & Co. (x) Fri dr. Kochmeisters Nach-
folger. (x) Fried. N. ruda, (x) Jos. Hoffmann, (x) Ant. Szilber (x) Kol. Brázay.

Ungaria, Buchdruckerei und Verlagsverein in Budapest) Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.)

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Dunkle Schicksale.

Erster Theil.

Kapitel XXIII.

Le roi est mort — vive le roi.

(46. Fortsetzung.)

— Wer ist es? fragt er.
— Ich weiß es nicht. Geht es Ihnen besser, lieber Papa?
— Bist Du immer bei mir gewesen? forscht er.
— Ja, Papa. Sie wissen, ich bin lieber bei Ihnen als irgendwo auf der Welt.
— Meine Sidonie! Er drückt zärtlich ihre Hand und Thränen drängen sich in sein Auge — Gibt es — nichts — Neues?
— Noch nicht, Papa.
— Sucht man Albert?
— Ja, Papa; Mama sagt, daß Heinrich und die Konstabler allerorts suchen.
— Wie lange habe ich geschlafen?
— Feinade drei Stunden, Papa.
— Und Du bist die ganze Zeit hier gewesen? Deine Mutter muß Dich ablösen. Ha, wer ist das?
Es wird an der Thüre gepöcht — sie öffnet sich und Frau Owenson tritt hastig herein.
— Sidonie, sagt sie in aufgeregtem Tone flüsternd — es ist ein Mann und er sagt, daß er Neugierde bringt. Er will Deinen Vater sehen. Was sollen wir thun?
— Schickt ihn her! ruft die Stimme ihres Vaters, und Tante Charlotte schrickt zusammen, — schickt ihn her. Und zwar sogleich. Hört Ihr?
Frau Owenson verschwindet. Sidonie fühlt den krampfhaften Griff von ihres Vaters Hand. Hört seinen raschen, keuchenden Athem, sieht das Funkeln seiner Augen!
— O, Papa! geben Sie Acht, steht sie — regen Sie sich nicht auf. Sie wissen nicht, wie sehr es Ihnen schaden kann.
Er weiß es gut genug, aber er denkt in diesem Augenblicke nicht an sich selbst. Der Mann wird von der Hausfrau hereingeführt und steht da, mit dem Hut in der Hand, sich links verbeugend und verlegen um sich blickend — ein anständiger, intelligenter Arbeiter.
— Nun, sagt der Kapitän rasch. — Was bringen Sie Neues?
Der Mann tritt an's Bett und hält Sidonien etwas hin.
— Wollen Sie das ansehen, Fräulein, und mir sagen, ob Sie es kennen?
Sie nimmt es und stößt einen Schrei aus. Es ist ein Medaillon an dem Fragment einer gerissenen Kette.
— Es gehört Albert, sagt sie — es ist sein Medaillon, Papa, mit dem Bilde seiner Mutter. Er trug es immer an seiner Uhrkette. Sehen Sie her!
Sie legt es in ihres Vaters Hand. Er erkennt es so wie sie im ersten Augenblicke.
— Es gehört also dem vermißten jungen Gentleman? fragt der Mann. — Ich dachte es gleich. Können Sie mir sagen, Fräulein, was für eine Art Halsstuch er an dem Abend trug, an dem Sie ihn zum letzten Mal gesehen haben?
— Ein blaues Halsstuch, erwidert Sidonie nach kurzem Zögern, — ein dunkelblaues Halsstuch, nicht breiter als ein Streifen blauen Bandes.
— Ist es das? sagt der Mann.
Er nimmt aus seiner Westentasche ein zusammengefaltetes Papier, öffnet es und bringt etwas zum Vorschein, was einem schmalen, dunkelblauen, in zwei Theile gerissenen Bande ähnlich sieht.
— Es ist's, ruft Sidonie, ich bin dessen gewiß, es ist an den Rändern eigenthümlich weiß gefärbt. Vaughan trug es am Halse, als er am letzten Abend von hier fortging. O, Papa, was soll das bedeuten?
— Was ich vom Anfang an gedacht habe, erwidert ihr Vater mit heiserer Stimme. Man hat Albert aufgelauert und ihn ermordet.
Frau Owenson stößte einen leisen Schreien aus. obgleich sie seit ihrer Rückkehr von der

Kirche dasselbe behauptet hatte. Sidonie fröstelte es und sie zitterte. Aber das alte Feuer glänzte in den Augen des Seemannes, als er mit gebieterischer Stimme fragte;

— Wo haben Sie diese Dinge gefunden, mein Mann? Sprechen Sie sogleich.

— Ich fand sie am frühen Morgen, das Medaillon an einem Cedernstrauch hängend, auf dem halben Wege von Wyckliffe, das Halsstuch, wie Sie sehen, entzweierte und in den auf dem Boden liegenden Schnee getreten. Es war gegen 9 Uhr Morgens und ich befand mich auf dem Wege nach Besonbridge, das fünf Meilen von diesem Hause liegt, wie Sie wissen, und hatte den kürzeren Weg auf dem Felsenpfade eingeschlagen.

— Als ich, erzählte der Mann, auf den höchsten Punkt, die „Hexenklippe“, gelangt war, sah ich den Schnee zerstampft und niedergetreten, als wenn ein paar Männer gerade am Rande dieses gefährlichen Abgrundes mit einander gerungen hätten. Ein Stück Weg davon entfernt erblickte ich diese zerrissenen Bandreste, welche mit den Stiefeln in den Schnee getreten waren. Ich hob sie auf und blickte über den Rand hinaus. Ich glaube nicht, daß ich dieses goldene Ding da gesehen haben würde, aber die Sonnenstrahlen fielen gerade darauf hin. Es hing an einem Cedernbusch, als ob Derjenige, der es trug, hinabgestürzt wäre und es wäre während des Sturzes da hängen geblieben. Der Strauch war sehr kräftig, aber er war fast aus den Wurzeln gerissen, als ob sich Jemand daran festgehalten hätte. Ich steckte die Dinge in die Tasche und setzte meinen Weg nach Besonbridge fort. Das Erste, was ich bei meiner Rückkunft hörte, war die Geschichte von dem vermißten jungen Gentleman, welcher hätte heirathen sollen. Ich sage Niemandem etwas, sondern ging geraden Weges hieher und das ist Alles, was ich weiß.

Es trat eine Grabesstille ein. Frau Owenson zog sich schauernd in den Hintergrund zurück, die Augen des Kapitans waren voll Feuer und Sidonie stand da, starr und das Gesicht todtbleich.

— Waren Zeichen eines Kampfes vorhanden? fragt der Vater. — Waren Spuren von Blut im Schnee?

— Durchaus nicht, Squire, erwidert der Mann schnell begreifend — nicht das geringste Zeichen, daß ein Körper da hinabgefallen sei. Die Fluth stand um 11 Uhr in der verfloßenen Nacht sehr hoch und Alles, was da hinuntergestürzt wäre, würde —

Er hält inne und wirft einen mitleidigen Blick auf Frau Owenson, welche wieder in ein krampfhaftes Schluchzen ausgebrochen ist. Ein schauerliches Bild steigt vor ihr auf — Albert, ihr schöner Albert von dem fürchterlichen Orte hinabgestürzt; in seiner Todesangst laut nach Hilfe rufend, ohne daß ihn Jemand hätte hören können — blutig und mit gebrochenen Gliedern auf den schwarzen Felsen unten liegend, bis die Wellen immer näher und näher kamen, über ihn weggingen und endlich mit sich hinaus in die weite, dunkle See führten. Sie schreit in ihrem Schrecken laut auf und Sidonie muß zu ihr hinein und sie in ihren Armen auffangen.

— Still, Mama, sagt sie flehend — Sie werden meinen Papa aufregen. Es wäre besser, wenn Sie sich entfernten.

— Ja, verlassen Sie das Zimmer, befiehlt der Kapitän, und die arme, erschreckte Tante Charlotte geht und denkt sich dabei, wie hartherzig und gefühllos ihr Gemahl und ihre Tochter gegen sie verfahren.

Im Korridor stößt sie auf Fräulein Hendrick und ihr erzählt sie Alles, was sie gehört und was sie sich eingebildet hat. Cyrilla horcht ihr ernstem Blickes zu und beruhigt sie nach Möglichkeit.

Fräulein Hendrick hat ihre eigenen Vermuthungen über Vaughan's Verschwinden, aber sie behält sie kluger Weise für sich. Sie hat ihn nicht eine Sekunde für todt gehalten. Ihr erschien das Ganze vom Anfang an als ein abgekartetes Spiel. Er hat bis auf den letzten Augenblick gewartet und ist dann ruhig mit Dolly de Courcy davongegangen. Es war nie seine Absicht gewesen, Sidonien zu heirathen, und er war nur zu feig, um es zu sagen. Sie erinnert sich an den Abend, da die Gesellschaft

gegeben wurde, an das Rendezvous und die Trennung unter den Bäumen und wie Fräulein Dolly allein im Mondlicht nach Hause eilte. Cyrilla ist überzeugt, daß er nicht todt ist, sondern irgendwo in New-York bei Dolly de Courcy lebt. Sie sagt nichts von dem, was sie weiß oder ahnt. Es ist ihrer Ansicht nach tausendmal besser, daß sie ihn für todt halten, als für einen Verräther.

Sie horcht jetzt auf Tante Charlotten's Geschichte und läßt sich nicht im Mindesten in ihrem Glauben erschüttern. Das zerrissene Halsstuch und das gebrochene Medaillon sind nur Theile eines fein ausgezogenen Planes, um die Spur von sich abzulenken. Sehr schwachgeistige Menschen haben gar oft etwas von der niedrigen List von Dummköpfen an sich und sie hält Vaughan jeder Falshheit für fähig. Er ist wahrscheinlich in dem Augenblicke, als sie hier sein Schicksal beklagen, bereits mit Dolly de Courcy verheirathet.

Der Mann, welcher die Dinge gebracht hat, hat sich bereits aus dem Krankenzimmer entfernt und eilt in die Stadt zurück. Er soll Herrn Wynch, den obersten Beamten, nach Owenson-Place berufen. Dieser erscheint mit finstem Tage, die Lichter werden angezündet und er schließt sich mit dem Kranken ab. Es wird ihm die ganze Geschichte erzählt und er entfernt sich mit dem Versprechen, Alles anzubieten, um das Geheimniß der letzten Nacht an's Licht zu bringen.

Eine Stunde später erscheint Heinrich Sunderland völlig erschöpft und abgemattet. Er war nicht im Stande gewesen, etwas zu entdecken. Er fürchtet sich fast, Sidonie anzusehen, aber diese ist sehr ruhig, weint nicht und sieht ganz geduldig aus.

Es ist ein sehr trauriger Tag. Ihr Vater hat mehr als einmal seine fürchterlichen Krämpfe gehabt. Es hat manchmal den Anschein, als ob er die Nacht nicht erleben werde. Aber er erhebt sie dennoch und noch immer weiß man nichts Näheres und ist der Entwicklung des schrecklichen Dramas nicht um einen Schritt näher als früher gerückt.

Findige Detektives sind ausgeschildt worden. Alle sehen es für angemacht an, daß hier ein Mord begangen wurde; aber es fehlt der erste Beweis dafür — die Auffindung der Leiche.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Zwei Kaiser.) Was sieht Gott nicht, der Kaiser ist ein Bauer? Antwort: „Seinesgleichen.“ In diesen alten Meidinger wird man erinnert, wenn man nachstehende Zeiten liest. Als Kaiser Wilhelm nach Kurland in Gasten war, sah er gerade beim Diner, als die brasilianischen Majestäten dabeisitzten ihren Einzug hielten. Der dienstthuende Adjutant meldete dies seinem Monarchen. „Ah! Nun kann ich auch einmal einen Kaiser einziehen sehen und meine Regierung betreiben!“ sagte Kaiser Wilhelm lächelnd und stand vom Tische auf, um dem brasilianischen Kaiserpaare die Hommages im Namen Deutschlands zu machen.

(Pius IX.) hat bei einem Juwelier in Rom einen schwerwiegenden und höchst kunstvoll gearbeiteten goldenen Palmzweig anfertigen lassen, den er der heil. Jungfrau in Lourdes zum Geschenke machen will.

(Die Damen vom Ballet.) In Prag setzte es vorgestern einen kleinen Skandal im böhmischen Landestheater ab, wo die „Hugenotten“ aufgeführt wurden. Als an das Ballet die Reihe kam, hatte die Vortänzerin Fräulein Bohne das Malheur, daß sie beim Schlusztanz einer andern Ballettänzerin aus den Händen glitt und zur Erde fiel. Hierüber aufgebracht, verjeste Fräulein Bohne der Gefährtin vor dem ganzen Theater-Publikum einen solchen Schlag ins Gesicht, daß derselben Blut aus Mund und Nase floß. Das Publikum war ob solcher Viehlosigkeit nicht wenig entrüstet.

(Brand in der Pariser Oper.) Man schreibt unserem 15. d. M. aus Paris: Ein Feuer, welches gestern Morgens während einer Probe in der neuen Oper ausbrach, hätte leicht das Unglück von 1871 wiederholen können. Obwohl die Flammen mit großer Festigkeit umgriffen, gelang es doch den Wächtern, des Feuers Herr zu werden.

(Hinrichtungen.) Im Kerkhof-Gefängnisse in Liverpool wurden am 14. d. zwei Mörder durch den Strang hingerichtet. Einer der Delinquenten war der berühmte Barbier William Fish aus Blackburn, dessen Verbrechen vor einigen Monaten in ganz England ein Gefühl der Entrüstung hervorrief. Er hatte ein kleines Mädchen im Alter von 6 Jahren in seine Behausung gelockt, dasselbe dort mißbraucht, unter empörenden Umständen ermordet und die Leiche dann verstümmelt und zerstückelt. Bluthunde spielten bei der Entdeckung des Verbrechens eine wichtige Rolle.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

5. Jahrgang. Nr. 197.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag den 19. August.

NEMZETI SZÍNHÁZ.

Bánk-bán.

Eredeti nagy opera 3 felv. Zenéjét szerzette Erkel F.
II. Endre, magyar király Kószeghy
Gertrud, királyné Kvassayné
Otto Berchtold, meraniai herceg Pauli
fia, Gertrud testvéröccse Ellinger
Bánk-bán, Magyarország nagyara Balászné B. V.
Melinda, felesége Láng
Petur bán, bihari főispán Tallán
Biberach, kalandor lovag Odry
Tiborcz, paraszt Széphegyi
Udvarmester

Nepszínház.

A vízőzön.

Látványos vig színmű 5 felv. zenével, énekkel és táncz-
czal. Irta Csepreghy Eerencz.
Gábor, főangyal Lukácsyné
Mámor, tántér Együd
Sziwkirály, Mámor öccse Sziklay E.
Noé Tihanyi
Szem) Zádor
Kám) fia Tiszai
Jafet Solymosi
Sára, Noé felesége Klarné
Zoé, Szem felesége Párzenyiné
Lia, Kam felesége Várhidiné
Azél, szem és Zoé fia Eöri
Jonathan, Lia kedvese Pártényi
Judith, Kám kedvese Dancz Nina
Rachel, Azél kedvese Rákosi Fáni

Budai szinkör.

Budavár bevétele 1849-ben.

Pályanvertes színmű 8 szakaszban. Irta Vahot Imre.

Arena im Stadtwaldchen.

Direction Eigmund Feld.

Gastvorstellung der Frä. Bertha Glöckner, und der beiden
Komiker Friedrich Martinelli; und Karl Schlegelinger.

Paragaph I.

Burleske Poëse mit Gesang in 3 Aufzügen von D. F.
Berg.

Dr. Schlich, Inhaber einer kleinen
Advokatur Hr. Holdig
Nowotny, sein Faktotum Hr. Schlegelinger
Babeth, seine Wirthschafterin Fr. Viktorin
Bretsch Hr. Stelzer
Morawetz Hr. Jordis
Felix Gigner, Maler Hr. Grans
Leopold Bischof, ein Schauspieler Hr. Pichler
Johann Weingertl, ein Instrumenten-
macher Hr. Martinelli
Abelheid) Fr. Duschak
Kojalie,) dessen Töchter Fr. Tschari
Magdalena,) Fr. Glöckner

Kaffeehaus-Uebernahme.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich, höflichst anzu-
zeigen, daß er das

Kaffeehaus

im

Hotel „Erzherzog Stefan“

übernommen, selbes neu und geschmackvoll herrichten ließ
und Sonntag, den 20. August, in allen Theilen fertig
einem p. t. Publikum zum geneigten Besuche anempfiehlt.
Was Vorzüglichkeit der Getränke anbelangt, so wie
erquittes Gefrorenes und Eiskaffee wird die höchste Sorg-
falt angewendet.

Die größte Auswahl von allen ungarischen, deut-
schen, französischen und englischen Zeitungen ist vorhan-
den, so auch eine schnelle und höfliche Bedienung.

Gestützt auf mein seit Jahren vielseitiges Wirken
und immer freundliche Unterstützung eines p. t. Pub-
likums, lassen mich zu der Hoffnung gelangen, in diesem
meinem neuen Unternehmen Ihres gütigen Wohlwollens
theilhaftig zu werden.

9401

Hochachtungsvoll
F. J. Köffelmann,
Caféier.

St. Margarethen-Insel.

Untere Restauration.

Täglich Park-Konzert

Durch die Militär-Kapelle des 68. Lin.-Inf.-Reg. Baron
Nodich. Kapellmeister J. Faulwetter. 9179

Hochachtungsvoll
Johann Schneider, Restaurateur.

Die neu eröffnete

Möbel-Niederlage

von

Anton & Csaly

Budapest, Dorotheagasse Nr. 5, Eingang Wurm-gasse,
empfiehlt dem hochverehrten Publikum ihr reich assortirtes Lager solid erzeugter
Tischler- und Tapezierer-Arbeiten zu den billigsten Preisen.

9363

Hochachtungsvoll
Anton & Csaly.

TELEGRAMM

Amerikanische Photographie

Liefere in 5 Minuten um nur 33 kr.

9403

Sermann Perlgrund,

Photograph, Königsgasse Nr. 32.

So wie auch alle photographischen Arbeiten zu den billigsten
Preisen.

Einladung!

Cirkus-Etablissement Ricci

Radialstraße, Ecke Fabrikengasse.

Heute, Samstag, internationale

Künstler-Vorstellung

der berühmten Directrice

Julie de Ricci

mit ihrer ausgezeichneten, neu organisirten

Gesellschaft.

Ihre ergebenste Einladung macht

9395

Julie de Ricci.

STEINITZ

BLUMENSÄLE,

Gittergasse, Karlskaserne, 1. Stock.

TÄGLICH

Grand Tanzamusement.

Musik von der beliebten National-Kapelle „Batikarns
Miska. 9399



Das Wunder der Neuzeit!

Eine Dame ohne Unterleib.

(Physisch-optischer Apparat.)

Zu sehen Landstraße, Karlskaserne. Er-
regte zuerst in Wien große Sensation.
Alles Nähere die Plakate.

9404

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Samstag, den 19. August 1876. Zur Vorfeier des
Stephani-Festes

Grand Amusement

zum Benefice des Geschäftsleiters Adolf Breitner.

Musik von Batikarns Miska.

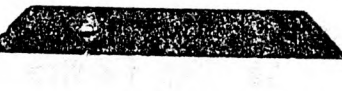
Um 1 Uhr: große

Cancan-Quadrille,

arrangirt aus Gefälligkeit von N. Steinitz.

9398

Achtungsvoll B. Breitner.



„HUNGARIA“

Buchdruckerei und Verlagsverein

BUDAPEST,

Leopoldstädter Kirchenplatz 2,

empfiehlt sich zur raschen und ele-
gantesten Anfertigung aller Arten

von

DRUCKSORTEN

zu den billigsten Preisen.



Im Verlage des Franklin-Verein,

ungar. literar. Anstalt und Buchdruckerei in Budapest

(IV. Bezirk, Universitätsgasse Nr. 4),

ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reisehandbuch für Ungarn

nebst

geographisch-statistischer Uebersicht und kurzgefaßter Geschichte
dieses Landes.

Von

9396

C. von Kraynik.

Mit einer Eisenbahnkarte von Ungarn und einer Karte der Central-Karpathen.

Taschen-Format, steif gebunden. Preis 2 fl. 5. B.

Die

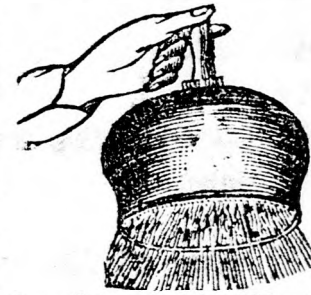
CENTRAL-KARPATHEN

mit den nächsten Vorarbeiten.

Handbuch für Gebirgsreisende v. Friedr. Fuchs.

Mit einer Karte dieses Gebirges.

Taschen-Format. Preis 2 fl. 50 kr.



Für die heißen Sommertage

empfehle ich die prakti-
schen amerikanischen
Kopf-Tusche

zur Abkühlung durch
sehr einfache Behand-
lung, überhaupt für Kin-
der sehr zweckmäßig, für nur fl. 1.25 pr. Stück.

Ferner alle Gattungen Badewannen von fl. 10
bis 16, Sitzwannen von fl. 4 bis 7 bei

Leopold Deutsch,

Große Kronengasse 21.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen
Rabatt. 9072

In der

Wittelshöfer'schen

öffentlichen Mädchenschule, verbunden
mit Pensionat,

beginnt der regelmäßige Unterricht am 1. September.
Aufnahme von Schülerinnen und Pensionärinnen täglich.
Budapest, Göttergasse Nr. 7. 9341

Zu festgesetzten Preisen

kauft man elegante Herrenkleider billigt nur
bei Jakob Rothberger, k. k. Hoflieferant,
Budapest, Christophplatz Nr. 2, erster Stock.
— Provinz-Bestellungen prompt.

9026

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber,
In und Ausländer Loose, Aktien, Pfand-
und Depositscheine zu den kulantesten Bedingungen.

Budapest, Leopoldstadt, Kirchen-
bazar Nr. 5.

9242 Auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

Agenturs-Geschäft,

Elisabethplatz 12, 3. Stock 13. 9386

Geld-Vorschüsse

auf Sagen und Pensionen, auch in monatlichen Ras-
ten-Rückzahlungen, ebenso auf alle Gattungen Werth-
papiere, Pretiosen und Waaren.